Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 71. Sonntag den 25. März 1900. XVIII. Jahrg.

Bezugs-Einladung.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Thorner Presse" und alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse" recht bald bestellen zu wollen.

Sonnabend, am 31. d. Mts., endet dieses Vierteljahr, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt" ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Lesern zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Ablauf der alten Bezugszeit die Zeitung bestellt haben.

Der Bezugspreis für ein Vierteljahr beträgt **1,50 Mk.**, ohne Postbestellgeld oder Abtrag.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserl. Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse",
Katharinenstraße 1.

Politische Tagesschau.

Eine Ausdehnung des Ansiedelungsgesetzes für Posen und Westpreußen auf den ganzen Osten befürwortet Abg. Frhr. v. Zedlitz in der „Post". Mit der Rentengutsgesetzgebung allein komme man bei der Vermehrung der mittleren und kleineren Stellen nicht zum Ziel. Der Staat müsse selbst, wie in Posen und Westpreußen, große Güter ankaufen und parzelliren. Wenn er dabei für eine Milliarde Kaufgelder auch nur eine Rente von 2 Prozent erziele, so würde dies bei einem Zinsunterschied von 1 1/2 Prozent und 1/2 Prozent Amortisation den Staatshaushalt doch nur mit 20 Mill. jährlich belasten. — Die „Freis. Ztg." meldet dazu: „Auch ohne Staatsgelder und ohne Rentengutsgesetze würde die innere Kolonisation alsbald einen außerordentlichen Umfang annehmen, wenn nicht die freie Thätigkeit von Privaten und Gemeinnützigen (!) in jeder Weise erschwert und verdächtigt würde." — Ob das Ansiedelungswerk ein gedeihliches ist, ist der „Freis. Ztg." egal, wenn nur Güterschlächter den Verdienst haben. Weiter meint die „Freis. Ztg.", daß das „Junkerthum" nach dem Vorschlage des Frhrn. v. Zedlitz eine Dotation von 1 Milliarde erhielt, denn die Nachfrage der Ansiedelungskommission in Posen und Westpreußen habe den Verkaufspreis der großen Güter ganz außerordentlich in die Höhe getrieben. Wenn nun aber eine wilde Güterschlächterei losginge, hätte die „Freis. Ztg." doch auch den Schmerz, daß die starke Nachfrage erhöhend auf den Verkaufspreis für Güter einwirken würde. Vielleicht mehr wie jetzt, denn die außerordentliche Hinauftreibung der Verkaufspreise durch die Nachfrage der Ansiedelungskommission erscheint uns keine einwandsfreie Behauptung.

Nach der nunmehr in kraft getretenen Reichsschuldenordnung vom 19. März d. Js. kommen die im Bürgerl. Gesetzbuch für den Verfall und die Verjährung von Zinsscheinen vorgesehenen längeren Fristen auch auf alle bisher schon ausgestellten Reichs-Zinsscheine zur Anwendung. Es werden somit die Zinsscheine, welche am 1. April, 1. Juli und 1. Oktober 1896 fällig geworden sind, erst am 31. Dezember 1900 ungültig, die Zinsscheine, welche am 2. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober 1897 fällig geworden sind, erst am 31. Dezember 1901 und so fortlaufend alle späteren Zinsscheine.

Die Osterferien des Abgeordnetenhauses werden um den 6. April beginnen und, wie im Reichstage, etwa bis zum 24. April währen.

In Frankreich ist der Führer der Weißnelken, Graf Christiani, der am 4. Juni dem Präsidenten Loubet auf dem Rennplatze in Anteuil mit dem Stock einen Schlag auf den Hut versetzt hat, nunmehr von Loubet begnadigt worden.

In der Freitag-Sitzung der französischen Kammer rechtfertigte in Erwiderung auf eine Interpellation betreffend die Dekorirung einiger Industriellen mit dem Kreuz der Ehrenlegion der sozialistische Handelsminister Millerand die von diesen Personen geleisteten Dienste und nahm die einfache Tagesordnung an, welche darauf von der Kammer mit 271 gegen 226 Stimmen genehmigt wurde.

In Belgien haben am Mittwoch in dem ostflandrischen Städtchen Hamme etwa 2000 Arbeiter mehrerer Spinnereien, die seit Freitag ausständig sind, schwere Ausschreitungen verübt. Sie plünderten Bäckereien, verletzten zwei Gendarmen durch Steinwürfe und schlugen in den Wohnungen mehrerer Fabrikanten, die einer Einladung des Bürgermeisters zur Beilegung des Streiks nicht gefolgt waren, Thüren und Fenster ein. Zur Unterstützung der machtlosen Gendarmerie sind drei Bataillone Infanterie eingetroffen.

Aus Warschau wird dem Lemberger „Slowo Polski" gemeldet, es seien dorthin Personen aus Lodz gebracht worden, die man in der durch Verrath entdeckten Druckerei des sozialdemokratischen „Robotnik" angetroffen habe. Nichtsdestoweniger sei die nächste Nummer des „Robotnik" erschienen und der Name des Verräthers darin veröffentlicht worden. Diesen habe man am anderen Tage auf der Straße erdolcht aufgefunden.

Als pestverseucht sind jetzt Adelaide und Sydney erklärt worden. — Am 30. Januar kam in Port Towsnend im Staate Washington am Stillen Ozean ein Schiff an, das zwei anscheinend an Beri-Beri leidende Personen an Bord hatte. Als der eine dieser Kranken starb, wurde das Schiff in Quarantäne gelegt; in der Leiche wurden bakteriologisch Pestbazillen nachgewiesen. Die Thatsache wurde telegraphisch allen Hafenbehörden der V. St. mitgetheilt und zur Vorsicht bei der Diagnose von Beri-Beri aufgefordert. Auf dem Schiffe sind im ganzen 17 Erkrankungen mit drei Todesfällen festgestellt.

Zu dem Kameruner Telegramm betreffend die Expedition des Hauptmanns v. Besser, welche zur Bestrafung der Mörder des Leutnants v. Queis und des Forschers Conrau entsandt worden ist, berichtet die „Nordd. Allg. Ztg." noch: Das Telegramm ist gesandt von dem Gouverneur v. Köhler, dem derzeitigen Vertreter des Gouverneurs v. Puttkamer. Der Assistenzarzt Dr. Dittmer ist nach Kamerun zurückgebracht und dort im Krankenhause aufgenommen worden. Ueber die Einzelheiten der stattgehabten Kämpfe liegen noch keine Mittheilungen vor. Hauptmann v. Besser hatte vermuthlich von der Station Johann Albrechtshöhe den Weg nach Norden eingeschlagen, um durch das Gebiet der Bakundu und Bang die Schnellen des Croßflusses zu erreichen. Der am Hitzschlag gestorbene Regierungsassessor Frhr. v. Gagern führte seit August 1899 die bezirksamtlichen Geschäfte. Für die Kolonialverwaltung bedeutet der Tod v. Gagerns, dessen Thätigkeit einen reichen Erfolg erhoffen ließ, einen neuen schweren Verlust.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. März 1900.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Donnerstag Abend in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche einem geistlichen Konzert bei.

— Der dritte Sohn des Kaisers, Prinz Adalbert, wird nach der „Post" nunmehr im Monat Juni an Bord des Schulschiffes „Charlotte" eine Fahrt nach dem Mittelmeer antreten.

— Prinz Chlodwig zu Hohenlohe, der in Cannes von einem tollen Hunde gebissene sechsjährige Sohn des Prinzen Moritz Hohenlohe, ist am Dienstag zu Paris in der Pasteur-Anstalt eingetroffen, wo die Aerzte sofort mit der Behandlung begannen; sie gaben den Eltern die beste Hoffnung auf rasche Herstellung.

— Umfangreiche militärische Personalveränderungen werden in einer Sonderausgabe des „Militär-Wochenblatts" veröffentlicht. Drei Generalmajors sind zur Disposition gestellt worden: Paris, der Kommand. der 44. Inf.-Brig., von Kähler, Kommand. der 84. Inf.-Brig, und Uhde von der 7. Feldart.-Brig. Zu ihren Nachfolgern sind ernannt: der Generalmajor v. Werder, Oberst Gäde und Oberst Kuhn.

— Im Monopolhotel fand gestern zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. eine Feier der Offizierkorps der Husarenregimenter in Posen und Danzig statt. Den Vorsitz führte General Graf Pfeil, welcher den Toast auf Kaiser Wilhelm II. ausbrachte, während den Manen des alten Kaisers der Oberst und Flügeladjutant v. Mackensen huldigte.

— Unter dem Vorsitze des Handelsministers Brefeld tagt gegenwärtig eine Konferenz preußischer Regierungs- und Gewerberäthe, wie sie seit dem Jahre 1894 alljährlich stattfindet. Die Konferenz dauert drei Tage.

— Dem Reichstage ist heute eine Zusammenstellung betr. die Ergebnisse des Jahres 1899 bei der Anwendung der in den Bundesstaaten für die bedingte Begnadigung geltenden Vorschriften seitens des Reichsjustizamtes zugegangen.

— Der Abg. Freiherr von Hertling wird in den nächsten Tagen wieder in Rom eintreffen. Man zieht daraus den Schluß, daß die Errichtung der katholisch-theologischen

---

Die goldenen Spitzen.

Roman von G. von le Fort.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Was sollte daraus werden, warf sein Verstand auf — er wollte sie besitzen, rebellirte dagegen sein Herz. Er befand sich inmitten dieses Konflikts, dessen Lösung, soviel er auch sann, ihm in keiner Weise kommen wollte.

Da that sich die Hausthür auf, und Else trat, ein Körbchen am Arm, von Selma gefolgt, heraus. Ein tiefer Seufzer sichtlicher Erleichterung hob Ullis Brust beim Anblick der jungen Mädchen.

„Endlich," glitt's hörbar über seine Lippen.

„Willst Du uns etwa bei dieser Hitze hinab ins Dorf begleiten?" fragte Else überrascht. „Wir müssen eine beträchtliche Strecke über die Wiesen gehen und haben dabei die Sonne prall und stechend über unseren Köpfen."

„Schadet nichts," lautete seine Antwort. „Im Hause eingepfercht sitzen ist meine Passion einmal nicht, wie Du weißt; außerdem wird meine Wenigkeit sich mit dem Sonnenwege abzufinden wissen, wenn Ihr denselben ertragen könnt!"

„Nun gut, so laßt uns nicht länger zögern," sagte Else schon im Weiterschreiten, zwischen Ulli und Selma gehend.

Sie erzählte von ihren Kranken, die sie besuchen wollte, sie erzählte vom Tage vorher, sie erzählte unentwegt harmlos von allerlei Vorkommnissen und bemerkte nicht, daß ihre Begleiter schweigend neben ihr schritten.

Selma war um einen Schatten bleicher, als sie es sonst war. Sie schien mit leichter Befangenheit zu kämpfen, welche im Blick der dunklen Augen wie im leicht gepreßten Zuge der geschweiften Lippen zum Ausdruck kam, indeß Ullis Auge wie gebannt an dem lieblich-befangenen Antlitz des Mädchens hing.

Da fiel Else das gänzliche Verstummen ihrer Begleiter auf, sie lachte in harmloser Fröhlichkeit und sagte: „Habt Ihr Euch etwa entzweit, daß Ihr stumm wie Pagoden neben mir wandelt und mir die Kosten der Unterhaltung zuschiebt, bei dieser schlagrührenden Hitze ein recht freundliches Gebahren — was hast Du, Selma?" wandte sie sich zu dieser.

„Nichts," rief Selma gefaßt, „was sollte mir sein, was sollte ich haben! Allein Deinem anmuthigen Schwätzen hörte es sich bei dieser Gluthitze bequem zu, außerdem kann man seinen Gedanken freien Lauf lassen. Gezankt sollten wir uns haben, bewahre mich Gott!" lachte sie übermüthig, ihr Auge mit bethörendem Blick zu Ulli erhebend.

„Das überlasse ich lieber Euch Mädels untereinander," fiel Ulli ein. „Werde mich schön hüten, Selmas Unmuth zu erregen, die mich dann in schnöder Behandlung vom Reiten ausschließen könnte."

„Reiten? Ihr wollt reiten?" warf Else auf.

„Na aber natürlich, wozu wäre die Stute eingeritten und wozu lernte sie reiten," entgegnete er.

„Nun, mir scheint's, als wolle der Onkel sie nur unter seiner Aufsicht reiten lassen. Ihr seid ihm viel zu tollkühn — Euch traut er nicht," lachte Else.

Eine verrätherische Röthe schoß über Selmas Antlitz, daß Else befremdet die Freundin betrachtete und eine Regung erwachenden Mißtrauens in ihr aufstieg. Sie schämte sich dieses Gefühls im selben Moment und entgegnete:

„Ich wünsche für Euch, daß ich irre und Ihr Euer Vergnügen habt — aber laßt uns eilen, da die Hitze fast unerträglich wird."

Sie waren mittlerweile in den wohlthuenden Schutz eines kleinen Gehölzes gekommen, und unter den Buchen und Eichen war es angenehm kühl. Hoch oben strich ein leiser Wind durch die Baumkronen, daß es geheimnißvoll rauschte.

Sie ließen sich auf einer weichen Moosbank nieder, welche unter einer tief herabhängenden Buche aufgeworfen war, während Ulli am Stamme eines Baumes ihnen gegenüber lehnte. Sie plauderten lebhaft; plötzlich stieß Elses kleiner Fuß an das vor ihr am Erdboden stehende Körbchen, daß es leise in demselben klirrte. Sie fuhr in die Höhe und nahm beinahe erschrocken auf:

„Ich muß hinab ins Dorf — erwartet mich hier im Schatten des Waldes," sagte sie zu den anderen.

Noch gaben die beiden dem jungen Mädchen bis zum Ausgange des Gehölzes das Geleit, dann kehrten sie langsam und schweigend, Hand in Hand, das Herz zum Ueberlaufen voll, zu dem Sitzplatze zurück.

Leicht hatte sich Selmas Haupt gesenkt und gab auf dem weißen Nacken den Ansatz desselben frei, die kleinen Ohren waren rosenroth gefärbt, die Brust hob und senkte sich rasch, alles dies verschlang Ullis Auge, während er neben ihr ging.

Sie setzten sich auf der Moosbank nieder.

Sein Arm wand sich um die feine Taille der Geliebten, er zog sie näher und näher an sich heran, was sie geschehen ließ. Er preßte sie an sich und flüsterte ihr berauschende Liebesworte zu. Er hob ihren Kopf und sah in ihre erregten Züge, sah in ihre tiefen, glühenden Augen und es war ganz um ihn geschehen.

Sie legte beide Arme um seinen Hals, zog seinen Kopf zu sich herab und tauschte unter Lachen und Weinen wilde Küsse mit ihm; sie schmiegte sich dicht an ihn und flüsterte:

„Ulli! Ulli, Einziggeliebter! O wie ich Dich liebe, liebe! Und Du, und Du — o sage mir, daß Du mich liebst, mehr als alles auf der Welt! Wie ich sie liebe, Deine schönen, bethörenden Augen, in denen ich alles gelesen, seit wir uns hier wiedergesehen! Ulli, bist Du mir gut?" drängte sie ihn.

„Gut?" wiederholte er. „Nennst Du gut sein, wenn jede Fiber Dir entgegenzittert, jeder Gedanke Dir gehört, jeder warme Blick, den Du andern gönnst, in mir ein Gefühl des Hasses weckt — nennst Du das gut sein? Ja, dann bin ich Dir gut, tausendmal gut! Du bist meine Welt — mein Alles!"

Fakultät an der Straßburger Universität gesichert ist.

— Die Finanzkommission des Herrenhauses ist heute Vormittag zur Berathung des Staatshaushaltsetats für 1900 zusammengetreten. Die Berathungen werden etwa drei Tage dauern.

— In einer Versammlung des konservativen Vereins Gardelegen in Gr.-Engersen äußerte sich der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Kröcher zur Kanalvorlage. Er sprach sich dahin aus, daß er, da in die neue Kanalvorlage auch die Regulirung der Flüsse aufgenommen werden solle, für die Vorlage stimmen müsse, um die Flußregulirungen nicht zu gefährden. Die Aussichten der Vorlage bezeichnete er im Uebrigen als nicht günstig.

— Auf dem am Mittwoch in Frankfurt a. O. abgehaltenen Parteitage der Konservativen der Provinz Brandenburg äußerte der Vorsitzende Abg. Prof. Kropatscheck inbezug auf die Zukunft: „Wir könnten ja à la baisse spekuliren und im Reichstage alles drunter und drüber gehen lassen; dann würde im Volke von selber die Ueberzeugung kommen: So geht es nicht mehr."

— Zur 3. Etatsberathung im Reichstage ist von freisinniger Seite beantragt worden: Den Reichskanzler zu ersuchen, über die Wirkung der Bestimmung des Zolltarifgesetzes betr. die Zollfreiheit für Materalien, zum Bau, zur Reparatur und zur Ausrüstung von Seeschiffen Erhebungen anzustellen und das Ergebniß derselben dem Reichstage in seiner nächsten Session vorzulegen.

— Die „Post" veröffentlicht ein ihr zugegangenes Telegramm des Freiherrn von Stumm, in welchem Stumm die von einigen Blättern aufgestellte Behauptung, er erhalte von Krupp Summen für die Unterlassung von Konkurrenz, für eine völlig aus der Luft gegriffene Lüge erklärt.

— Das Befinden des vom Schlage getroffenen Abg. Kolisch hat sich seit gestern gebessert. Der linke Arm und das linke Bein sind aber noch immer gelähmt.

— Im Laufe dieser Woche weilten zwei bairische und zwei württembergische höhere Postbeamte in Berlin, um wegen Einführung des Postscheckverkehrs in Bayern und Württemberg auf gleicher Grundlage wie im Reichspostgebiet zu verhandeln.

— Gegen eine Vermehrung der Polizeimannschaften in Naumburg hatten sich die dortigen Stadtverordneten erklärt. Darauf hat jetzt der Regierungspräsident zu Merseburg verfügt, daß die Anstellung von acht Polizeisergeanten im Etat 1900 zwangsweise vorgesehen wird.

— Bei den Stadtverordnetenwahlen in Bremerhaven siegten in der dritten Klasse die Sozialdemokraten mit ihren sämmtlichen Kandidaten.

— Wie die „Frankf. Ztg." berichtet, rührt in den vorbereitenden Stadien die schärfste Fassung des Kunstparagraphen der lex Heinze gerade von der bayerischen Regierung her.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge findet heute im Reichsamt des Innern eine Berathung über die auf Oelfrüchte, Oelwaaren, Fettwaaren 2c. bezügliche Positionen des Entwurfs einer neuen Anordnung des Deutschen Zolltarifs statt. Zu der Berathung ist, weil auch Erzeugnisse unserer Kolonien inbetracht kommen, ein Vertreter der deutschen Kolonialgesellschaft zugezogen worden.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." meldet: Ihre Majestät die Kaiserin hat heute Vormittag Gelegenheit genommen, die für die Pariser Weltausstellung im kaiserlichen Gesundheitsamte vorbereiteten Gegenstände einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Besonderes Interesse erweckte die umfassende Vorführung der deutschen Lungenheilstätten, von welcher mehrere sich der unmittelbaren Fürsorge Ihrer Majestät zu erfreuen haben, und das aus dem Atelier von Zahn unter hervorragender Mitwirkung des Werkführers Herrn Reifenrath hervorgegangene, vollendet ausgeführte künstlerische Modell des Dienstgebäudes des Gesundheitsamtes.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Reichsschuldenordnung vom 19. März 1900.

— Der „Deutschen Tageszeitung" zufolge ist ein Beschluß, auf dem Verbot des ausländischen Pökelfleisches zu verharren, in der konservativen Fraktion mit allen gegen drei Stimmen gefaßt worden.

Karlsruhe, 23. März. Der Hofbericht meldet: Prinz Max von Baden hat sich heute in Wien mit der Prinzessin Marie Louise von Cumberland verlobt.

München, 21. März. Das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums veröffentlicht die Ernennungen, welche mit der Bildung des 3. baierischen Armeekorps am 1. April zusammenhängen. Generalleutnant v. Xylander, Kommandant der ersten Division, wurde unter Beförderung zum General der Infanterie zum kommandirenden General des 3. Armeekorps ernannt.

Der Krieg in Südafrika.

Lord Roberts ist mit seiner Einladung an die höheren britischen Offiziere und Militärattachés zum Einzugsfestmahl in Prätoria ein wenig voreilig gewesen. Das Gefecht bei Lobatsi gegen Truppen Lord Methuens hat mit einer empfindlichen Schlappe der Engländer geendet und aus der mit so großer Sicherheit angekündigten Gefangennahme des Burenführers Ollivier und seiner Truppenabtheilung ist eine schwere Niederlage des Generals Gatacre bei Bethulie geworden. Da das offiziöse englische Telegraphenbureau selbst zugiebt, daß die Engländer schwere Verluste erlitten und zahlreiche Gefangene eingebüßt hätten, so mag man sich in London auf sehr bittere Details gefaßt machen. Aus dem Freudentaumel ist man ohnedies bereits durch eine soeben zur allgemeinen Ueberraschung veröffentlichte Verlustliste gerissen worden, — sie besteht fast ausschließlich aus Leuten, die dem Fieber, der Schwindsucht und Dysenterie erlegen sind.

Bethulie liegt an der Südgrenze des Oranje-Freistaats an der Eisenbahn Burghersdorp-Springfontein. Bisher hieß es, daß Gatacre schon Ende dieser Woche in Springfontein eingetroffen sei und von diesem Mittwoch meldete die „Daily News", daß Gatacre und sein Stab sich noch in Springfontein aufhalte. — Eine Londoner Agentur meldet gerüchtweise aus Kroonstadt, daß General Gatacre und sein Stab von den Buren gefangen genommen worden seien, nachdem sie vom Kommandanten Ollivier von ihren Truppen abgeschnitten waren. Ollivier sei jetzt auf dem Marsche nach der Grenze. Ferner sollen die Engländer 12 Geschütze verloren haben.

Zum Gefecht bei Lobatsi meldet die „Times" noch aus Bulawayo vom 19. März: Nach einem heftigen Artilleriekampfe auf 200 Yards Entfernung, welcher am 16. März stattfand, zog sich Oberst Plumer unter dem Schutze der Dunkelheit nordwärts von Lobatsi zurück. Er befindet sich jetzt bei den Crocodile Pools.

Die zum Entsatze von Mafeking von Kimberley her vorrückenden englischen Truppen liegen bei Warrenton am Vaalflusse an der Bahn Kimberley-Mafeking fest. Die Buren mit vier Geschützen verhindern den Uebergang über den Fluß. Täglich finden Kämpfe statt. — Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Warrenton vom 22. März gemeldet: Die Buren haben Klipdam und Windsorton geräumt und die Fähren bei Riverton und Windsorton versenkt. Der Vaalfluß ist jetzt nur durch Schwimmen zu überschreiten. — Ferner wird der „Times" aus Kimberley den 22. d. Mts. telegraphirt, der Tag des Abmarsches der zum Entsatz von Mafeking bestimmten Truppenabtheilung sei noch unbestimmt.

Oestlich von Bloemfontein ist nach einer Reuter-Meldung vom Donnerstag General French mit einer Kavalleriebrigade und berittener Infanterie in Thabautschon, zwischen Bloemfontein und Ladybrand, eingetroffen und hat die heliographische Verbindung mit Maseru eröffnet.

Vom 22. März liegt folgende Reutermeldung aus Maseru vor: In den letzten Tagen zogen die Buren mit einer sehr großen Menge von Wagen von Smithfield und Wepener in der Richtung auf Ladybrand. Es dürften dies die Streitkräfte sein, welche von Norwalspont, Bethulie und Stormberg zurückgingen und jetzt nordwärts ziehen.

Es bestätigt sich, daß die Buren bei Kroonstadt eine große Truppenmacht zusammenziehen. Auch der Kommandant de Wett ist zu den dortigen Korps gestoßen.

Aus Springfontein meldet die „Times" vom 22. März: Gegenüber der jetzigen Unterwürfigkeit der Bürger des Freistaats ist Vorsicht geboten. Es sind Beweise vorhanden, daß ihre Haltung nicht ganz aufrichtig ist. Eine große Anzahl der von ihnen übergebenen Gewehre sind ziemlich werthlose Waffen. — Aehnlich lautet ein „Reuter"-Telegramm aus Barkley-East vom 22. März: Die Ablieferung der Waffen seitens der Aufständischen geht nur langsam vor sich. Man glaubt, sie verstecken dieselben. Der frühere Landdrost und seine Beamten sind unter Bedeckung nach Kapstadt gesandt worden.

Die angeblichen Hurrahrufe der Mannschaft der „Deutschland" im Hafen von Portsmouth auf die Buren wurden im englischen Unterhause am Donnerstag vom Parlamentssekretär Macartney auf Grund in Portsmouth angestellter amtlicher Nachforschungen als reine Erfindung bezeichnet. — In der Freitag-Sitzung des englischen Unterhauses erklärte der Unterstaatssekretär des Kriegsamts Wyndham: Die von den englischen Truppen in Südafrika verwendete Gewehrkugel ist Marke 2, das ist eine massive Kugel. Die Kugeln Marke 5 werden eingezogen und sind von den englischen Truppen nie verwendet worden, ebensowenig haben die englischen Truppen Dum-Dum-Kugeln verwendet. Auf die Anfrage Dillons (Ire), ob es nicht Thatsache sei, daß die Marke 4, d. h. Expansivgeschosse mit hohler Spitze hinausgesandt worden seien, erwidert Wyndham, das könne nicht der Fall sein; Marke 4 war die offizielle Kugel, welche die ursprüngliche Garnison am Kap hatte, aber sie wurde eingezogen und war im Feldzuge nie in Verwendung. Auf Dillons Frage, ob sich nicht eine ungeheure Anzahl Patronen der Marke 4 in den Händen der Truppen befänden, erklärt Wyndham, daß diese Patronen eingezogen wurden; auf Dillons weitere Frage, ob sie nach England zurückgeschafft wurden, erwidert der Unterstaatssekretär Wyndham, das wisse er nicht.

Die Drohung, Johannesburg in die Luft zu sprengen, ist, wie die Londoner „Kriegskorrespondenz" schreibt, zwischen die Uitlander gefahren, wie ein Stein zwischen Sperlinge. Sie haben schleunigst ein Concil zusammenberufen und bei Sir Alfred Milner einen geharnischten Protest zur Uebermittelung an die englische Regierung eingereicht. Es heißt in dem Dokument: „Wir dringen mit allem Nachdruck darauf, daß die Behörden von Transvaal und vom Oranje-Freistaat darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Mitglieder dieser Regierungen zusammen solidarisch und persönlich für alle Plünderung, Zerstörung und Verletzung von Eigenthum und Besitzthum jeder Art in den Staaten verantwortlich gemacht werden sollen." Gleichzeitig hat dieses Konzil der Uitlander sich mit der Entschädigungsfrage beschäftigt, und Herr Alfred Milner ist von den Wünschen der Uitlander verständigt worden, wie die Depeschen melden. Wozu das noch ausdrücklich hervorgehoben wird, ist nicht recht klar, denn Herr Alfred Milner ist immer im Einverständniß mit den Wünschen und Absichten der Uitlander. Deshalb wollen sie ihn auch als Generalgouverneur mit unbeschränkter Machtbefugniß für Südafrika haben.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 23. März. (Verschiedenes.) Der Bezirksausschuß in Marienwerder hat die Beschlüsse der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, nach welchen zur Deckung des Kommunalsteuerbedarfs pro 1900 Zuschläge in Höhe von 260 % zur Staatseinkommensteuer und 200 % zu der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zur Erhebung gelangen sollen, am 14. d. Mts. genehmigt. — Zum 1. April d. Js. wird der Prediger Pusig aus Stuhm als Hilfsgeistlicher an die hiesige evangelische Stadtkirche versetzt. — Von neun Gutsbesitzern der hiesigen Umgegend ist eine Dampfpflug-Genossenschaft gegründet worden.

Als Landtagskandidat der Zentrumspartei im Wahlkreise Konitz-Schlochau-Tuchel soll, auf Grund einer Besprechung der Zentrumsführer, in der auf den 28. März einberufenen Sitzung des Kreiswahlkomitees Gutsbesitzer A. Behrendt-Petztin vorgeschlagen werden, der dem Bund der Landwirthe angehört. — Der ganze Hauptgewinn von 45 000 Mk. der preuß. Klassenlotterie (nicht bloß ein Antheil) ist in die Kollekte des Herrn Oberstleutnant a. D. Hubert-Deutsch-Krone gefallen. Das Los zerfällt in Zehntel, die außer den von zwei Dt.-Kroner Bürgern gespielten Zehnteln, in der Dt.-Kroner Umgegend untergebracht sind.

Der Konitzer Mord.

Bei dem Fleischermeister Lewy sind frisch geschärfte Sägen in der Mordangelegenheit beschlagnahmt worden. Am Donnerstag Vormittag wurden im königlichen Gymnasium mehrere Schüler, mit denen der Ermordete im Laden des Zigarrenhändlers Fischer in der Danziger Straße zuletzt zusammen war, durch Herrn Bürgermeister Deditius vernommen. Diese konnten jedoch über das weitere Verbleiben des ermordeten Winter keine Auskunft ertheilen. Nachmittags gegen 4 Uhr wurden im Mönchsee die Nachforschungen wieder aufgenommen und dabei an der Spüle ein Menschenschädel zu Tage gefördert, der zuerst das Aussehen hatte, als wenn derselbe zuerst im Ofen verbrannt und darauf durch das Liegen im Wasser bereits in Verwesung übergegangen sei. Die ärztliche Untersuchung ergab jedoch, daß der Schädel bereits seit längerer Zeit in Verwesung übergegangen sei und nicht dem Ermordeten angehöre. Danach muß er von einer früheren, noch nicht ans Tageslicht gekommenen Mordthat herrühren. Zu der Beschlagnahme eines Fläschchen Blutes auf dem Synagogengrundstück wird der „Danz. Allg. Ztg." berichtet: „Es ist in Konitz zwar bereits seit langer Zeit bei den jüdischen Bürgern Sitte, Hühner, Enten und anderes Geflügel nicht im eigenen Hause und selbst zu schlachten, sondern durch den jüdischen Kantor auf dem Schlachthofe des Synagogengrundstückes schlachten zu lassen. Wozu eigentlich das Geflügelblut in einem Fläschchen aufgefangen wurde und welchem Zwecke es dienen sollte, darüber können wir leider keine Aufklärung geben. Von dem Resultat der Untersuchung dieses Blutes durch Herrn Professor Dr. Bischoff in Berlin ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden". Auf die Frage, wie das Fläschchen mit dem Blut nach dem Synagogengrundstück gekommen ist und welchem Zwecke es dienen sollte, hat Herr Rabbiner Dr. Silberstein-Elbing folgende Antwort gegeben: „Auch Geflügel muß von dem Schächter der Gemeinde geschlachtet werden; daher existirt in den meisten Gemeinden ein besonderer Schlachthof, wo zu bestimmten Stunden geschlachtet wird. Wozu das Blut in Fläschchen dort aufgefangen wurde, weiß ich nicht, vielleicht zum Verkauf, denn wir dürfen ja kein Blut genießen. Es kaufen aber von unserem Schächter häufig Christen das Blut des geschlachteten Geflügels." Der Herr Erste Staatsanwalt veröffentlicht heute folgende Beschreibung der Uhr, die der ermordete Gymnasiast Ernst Winter trug: Es war eine silberne Schlüsseluhr mit Goldrand und 10 Steinen in Messingkapsel. Sie trägt die Gehäuse-Nummer 143 087, ferner ist darin die Kontrolnummer 13052 klein eingekratzt. Wahrscheinlich war sie mit der Firmenbezeichnung C. Jägermann Nachfl., Berlin versehen. Um Anstellung von Ermittelungen nach dem Verbleib der Uhr und nach dem jetzigen Besitzer wird ersucht. Bezüglich der ausgesetzten Belohnungen möchten wir darauf die Aufmerksamkeit lenken, daß die gleichzeitige Bekanntgabe, eine weitere Erhöhung der Summe sei beantragt, auch die Wirkung haben kann, daß die wirklich wichtigen eventl. zur Ermittelung des Thäters führenden Momente solange zurückgehalten werden, bis die weitere erhöhte Belohnung öffentlich bekanntgegeben wird. Wie verlautet, hat die Untersuchungsbehörde sich die Akten von den Ritualmorden in Xanten und Skurcz einsenden lassen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. März 1900.

— (Personalveränderungen in der Armee.) v. Rettberg, Oberleutnant im 3. Hanseatischen Inf.-Regt. Nr. 162 und kommandirt als Adjutant bei dem Gouvernement von Thorn zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, befördert. John von Freyend, Hauptmann im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 62. Inf.-Brig. als Kompagnie-Chef in das Königs-Inf.-Regt. Nr. 145 versetzt. Apel, Oberleutnant à la suite des 1. Nassauischen Inf.-Regts. Nr. 87, in das Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, versetzt. Witte, Leutnant im

---

Er küßte wieder und wieder ihr glühendes Gesicht und flüsterte ihr die süßesten Liebesworte ins Ohr, während ihre Finger kosend durch sein weiches Haar glitten oder sich auf seine Hand preßten.

Sie hatten alles um sich her vergessen. Eine halbe Stunde war ihnen verstrichen wie flüchtige Sekunden, als ein lustiges Hundegebell und ein Ruf sie auseinander fahren ließ.

Selma strich mit bebender Hand glättend über ihr verwirrtes Haar, ordnete die Falten ihres Kleides, schob den Hut wieder zurecht und rang mit aller Macht nach Fassung.

Ulli stand wenige Schritte von ihr entfernt, ohne so rasch Meister seiner leidenschaftlichen Erregung zu werden. Sein offenes Gesicht war der Spiegel seiner Seele, die unter der Flut jener hinreißenden Gefühle erbebte. Er suchte das dichte Blättergewirr zu durchdringen, um zu ergründen, von woher der Ruf zu ihnen geklungen war.

Da gewahrte er zwei Pferdeköpfe, dann folgte der Jagdwagen seines Onkels, der selber kutschirend auf demselben saß — nie ungelegener war ihm jener gekommen. Schon näherte sich der Wagen der Moosbank, schon mußte Raimunds scharfes Auge die beiden Gestalten wahrgenommen haben, die wie ertappte Kinder dastanden. Sein kleiner, laut bellender Hund war ihm vorausgeeilt und schmiegte sich schmeichelnd an Selma.

Indem tauchte wie erlösend das freundliche Gesichtchen von Else dicht neben den beiden andern auf, die in liebenswürdigem Tone rief:

„Verzeiht, daß ich solange gesäumt, allein die alte, kranke Frau hielt mich beinahe gewaltsam fest, daß ich länger verweilt, wie es in meiner Absicht gelegen. Sieh' da der Onkel," wandte sie sich zur Seite, da sie das heranrollende Gefährt erst jetzt bemerkte. „Willkommen, willkommen!"

Ein scharfer, kurzer Blick Raimunds überflog die Gruppe. Sollte er sich so getäuscht haben, sein gutes Auge ihn im Stich gelassen und er Else, die liebenswürdige, anmuthige Mädchengestalt, übersehen haben, fragte er sich im Stillen.

Trotzdem jetzt sein scharfes Auge an Selma hing, trotzdem war sie vollkommen Herrin ihrer selbst und lächelte sein Mißtrauen fort, das sich mächtig in ihm zu regen begann.

Leichtfüßig sprang Else hinauf auf den Wagen und setzte sich neben den Onkel, indessen Selma und Ulli auf der rückwärts gelegenen Wagenbank Platz nahmen. Verstohlen fanden sich ihre Hände, ihre Blicke suchten sich, doch Selmas Instinkt warnte zur Vorsicht.

„Welch' guter Stern führte Dich denn hier vorüber?" fragte sie unvermittelt ihren Pflegevater in weichem Tone, der nie verfehlte, Raimunds Ohr angenehm zu berühren. „Dank diesem Stern, der uns vor dem Rückweg bei dieser Hitze bewahrte — unvergleichlich schöner ist's, durch den Wald zu fahren. Ja, ja, Elses Samariterwege, die haben es in sich," lachte sie leichtfertig auf, während ihr Auge mit geheimnißvollem Doppelsinn Ulli traf, der unter ihrem Blick verlegen wurde. Er starrte sie an, die ein so vollendetes Doppelspiel durchzuführen verstand.

(Fortsetzung folgt.)

Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Oberleutnant befördert. **Boie**, Oberleutnant im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, kommandirt zum Kadettenhause in Oranienstein, unter Versetzung in das Gren.-Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, von dem Kommando als Erzieher entbunden. **Röhrich**, Hauptmann à la suite des Inf.-Regts. Nr. 176, dessen Kommando zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des 14. Armeekorps um drei Monate verlängert. **v. Homeyer**, Hauptmann, Chef der Versuchs-Kompagnie der Artillerie-Prüfungskommission, als Kompagnie-Chef in das Fußart.-Regt. Nr. 11, **Longard**, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Fußart.-Regt. Nr. 11, als Chef der Versuchs-Kompagnie zur Art.-Prüfungskommission, **Körner**, Leutnant bei der Fußart.-Schießschule, in das Fußart.-Regt. Nr. 11, versetzt. **Jürgens**, Zeugfeldwebel beim Art.-Depot in Thorn, unter Versetzung zum Art.-Depot in Graudenz zum Zeugleutnant befördert. **Roggenbrod**, Feuerwerksleutnant bei der Fußart.-Schießschule, zum Art.-Depot in Thorn versetzt. **Hertzberg**, Unteroffizier im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 zum Fähnrich befördert. **Roestel**, Leutnant im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 der Abschied bewilligt. **Voigt**, Fähnrich im Ulanen-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, wegen Dienstunbrauchbarkeit entlassen. **Blumenhagen**, Feuerwerksleutnant beim Art.-Depot in Thorn, als halbinvalide mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst ausgeschieden und zur Landwehr des Feuerwerks-Offizierkorps, **Datschewsky**, Leutnant im Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2, ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des Bataillons übertreten. **Nehring**, Hauptmann und erster Offizier des Train-Depots 17. Armeekorps, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Uniform des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21, der Abschied bewilligt. Im Beurlaubtenstande: **Schröpffer**, Leutnant der Reserve des Ulanen-Regts. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburgisches) Nr. 3 (Thorn) der Abschied bewilligt. — Kadettenvertheilung 1900: Es sind überwiesen: Dem Infanterie-Regiment Nr. 176 als charakterisirter Fähnrich der Kadett **Wuthe**, dem Ulanen-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 als Leutnant der Portepeeunteroffizier **Schultze-Moderow**, dem Fußartillerie-Regt. Nr. 11 als Leutnant der Portepeeunteroffizier **Evers**.

— (**Versetzungen.**) Der Staatsanwalt Kröhnke aus Danzig ist vom 1. April ab mit der Vertretung des erkrankten Ersten Staatsanwalts Dr. Borchert in Thorn und der Gerichtsassessor Dr. Fuchs aus Thorn mit der Vertretung des Staatsanwalts Kröhnke in Danzig beauftragt. Der bisher bei der Staatsanwaltschaft in Danzig beschäftigte Gerichtsassessor Wessel ist vom 1. April ab als ständiger Hilfsarbeiter an die Staatsanwaltschaft in Thorn und an Stelle desselben der Gerichtsassessor Schreiber aus Breslau an die Staatsanwaltschaft in Danzig versetzt worden.

— (**Schulrevisionen.**) Die schon für Anfang März von Herrn Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte anberaumte Revision der Knaben-Mittelschule, welche infolge Erkrankung des Herrn Revisors verschoben werden mußte, hat gestern und vorgestern stattgefunden. Auch die Privat-Töchterschule von Fräulein Künzel ist vor einigen Tagen durch Herrn Kreisschulinspektor Prof. Dr. Witte revidirt worden.

— (**Staatliche gewerbliche Fortbildungsschule.**) Gestern Abend hatte die gewerbliche Fortbildungsschule in der Aula und im Zeichensaale der Knaben-Mittelschule eine Ausstellung von Zeichnungen veranstaltet. In der Aula waren Proben des Freihand- und im Zeichensaal solche des gebundenen Zeichnens ausgelegt. Zur Besichtigung der Ausstellung hatten sich die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Handelskammerpräsident Kommerzienrath Schwartz, Stadtrath Borkowski, Kreisschulinspektor Dr. Witte, einige Stadtverordnete, sowie verschiedene Handwerksmeister und Freunde der Schule eingefunden. Der Dirigent der Anstalt, Herr Rektor Spill führte die Herren durch die einzelnen Gruppen der ausgestellten Zeichnungen und gab Erläuterungen. Alle Arbeiten wurden eingehend besichtigt. Im Anschluß an die Ausstellung erfolgte eine Prämiirung von Schülern, die sich durch gutes Betragen und gute Leistungen ausgezeichnet haben. Zur Beschaffung von Prämien hatte der Magistrat den Betrag von 25 Mk. zur Verfügung gestellt. Dafür waren 7 Prämien beschafft. Aus staatlichen Mitteln gelangten 10 Prämien zur Vertheilung. Herr Rektor Spill leitete die Prämiirung durch eine kurze Ansprache ein. Die Zahl der Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule habe im letzten Jahre zwischen 520 und 550 betragen. Die Anstalt enthielt bisher 13 Fachklassen und soll deren im nächsten Jahre 14 bekommen. Damit dürfte die Entwickelung der Schule für die nächsten Jahre als abgeschlossen gelten. Es komme alsdann darauf an, daß in sämmtlichen Klassen recht intensiv gearbeitet werde. Sowohl in den Leistungen, wie auch in der Führung der Zöglinge der Fortbildungsschule sei ein steter Fortschritt zu bemerken. Die prämiirten 17 Schüler gehören sämmtlich der Oberstufe an. Herr Rektor Spill verlas die Namen derselben und Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten überreichte die Prämien, bestehend in werthvollen Büchern. Aus staatlichen Mitteln wurden prämiirt: die Maurer Adolf Beiche, Bruno Lange, Bruno Skalski und Viktor Radomicki, die Bauschlosser Otto Kircher, Erich Sabinski, Botho Jung und Waldemar Schattner und die Maschinenschlosser Hugo Lange und Kurt Fleischfresser. Aus städtischen Mitteln erhielten Prämien: Tischler Bernhard Dombrowski, die Maler Johann Grenda und Gustav Klemp, die Maschinenschlosser Franz Kaminski und August Minuth, der Bauschlosser Max Kleinschmidt und der Schriftsetzer Leon Okrocinski. — Nach Uebergabe der Prämien nahm Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten das Wort zu einer Ansprache. Dem Leiter und den Lehrern der Anstalt sage er Dank, daß sie sich der Mühe unterzogen hätten, die Resultate der Arbeit hier vorzuführen. Es sei ihm eine besondere Freude, konstatiren zu können, daß die Ergebnisse in jeder Form außerordentlich gut seien. Er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß ein großer Theil Arbeit dazu gehöre, die Zöglinge so zu fördern in den einzelnen Fächern, wie es hier geschehen. Mit dem Danke verbinde er die Bitte an die Lehrer, fortzuschreiten und nicht zu erlahmen. Auch den Lehrlingen sage er Dank, daß sie mit Fleiß, Interesse und Gesittung den Unterricht wahrgenommen haben. Es müsse rühmlich anerkannt werden, daß Fleiß und Arbeit zu solch' gutem Resultat geführt. Dadurch mögen die Zöglinge aber nicht hochmüthig werden. Jeder Handwerker könne in seinem Berufe nur dann glücklich werden, wenn er voll und ganz Meister ist, wenn er voll und ganz in seiner Aufgabe aufgeht. Wenn die Zöglinge die Anstalt verlassen, mögen sie das Gelernte gut anwenden, aber auch bestrebt sein, ihre Kenntnisse noch zu erweitern. Dann würden sie tüchtige Vertreter ihres Standes und würdige Staatsdiener. „Und daß Sie", so schloß Herr Dr. Kersten, „gewillt sind, dieses Ziel zu erstreben, wollen Sie bekräftigen durch ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser! Er lebe hoch! hoch! hoch!" — Damit schloß die Feier um 9 Uhr abends.

— (**Die Ortsgruppe Thorn der Deutschen Kolonialgesellschaft**) hatte ihre Mitglieder auf gestern Abend nach dem großen Saale des Artushofes zu einem Lichtbildervortrage über die Karolinen- und Marianen-Inseln, unsere neueste koloniale Erwerbung, eingeladen. Ein ansehnliches Auditorium hatte sich zu dem Vortrage eingefunden. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Herr Oberlehrer Entz hielt den erläuternden Vortrag zu der glänzenden Lichtbilderreihe. Die Landschaftsbilder wurden in natürlichen Farben gezeigt, während die übrigen Bilder durch ihre Größe und Klarheit eine treffliche Anschauung gaben. Die geographischen Beziehungen der für 16 Millionen Mk. Spanien abgekauften Inselgruppen brauchen wir wohl nicht detailliren, da sie mehr oder weniger bekannt sind. Ausgenommen ist von dem Verkauf die Insel Kusai, über welche Amerika ein neues Kabel nach den Philippinen durchlegen will. Die Inselgruppen erstrecken sich in ihrer größten Ausdehnung durch das Weltmeer auf einer Fläche, die etwa derjenigen von Berlin bis zum Uralgebirge gleichkommt. Sie haben ein gesundes Klima, eine üppige Vegetation und eignen sich zum Aufenthalt von Europäern. Die Eingeborenen stehen auf einer verhältnißmäßig höheren Stufe, als die übrigen Südseeinsulaner, was man schon aus ihren hüttenartigen Wohnstätten, deren Fußboden über der Erde sich erhebt, erkennen kann. Die Gesammteinwohnerzahl des neugewonnenen Kolonialbesitzes beträgt 40000. Eugen Richter, der bekannte Rechenkünstler, hat herausgerechnet, daß jeder Einwohner Deutschland 400 Mark koste. Wenn man aber das Durchschnittseinkommen, das nach der Statistik auf jede Seele in Deutschland entfällt, kapitalisirt, dann zeigt sich, daß Deutschland sehr billig gekauft habe. Für die Einwohner werde die geregelte deutsche Verwaltung nach der spanischen Wirthschaft von großem Nutzen sein. Es wurden u. a. im Bilde vorgeführt die mit Auslegern versehenen Segel-Canoes der Eingeborenen, welche an Schnelligkeit die europäischen Fahrzeuge übertreffen und Zeugnisse einer großen Geschicklichkeit ihrer Erbauer sind, Versammlungshäuser der Eingeborenen, die reiche Baumvegetation, der Brotfruchtbaum, von denen zehn solcher Bäume zur vollständigen Ernährung einer Familie genügen, fruchtbare Grasebenen, auf denen die amerikanischen Missionare Versuche mit Rindviehzucht gemacht haben, das Geld der Eingeborenen, das zumtheil die Größe von durchlöcherten Meilensteinen hat und 50 Meilen weit auf den Canoes von einer benachbarten Insel geholt wird. Hochinteressant waren alle die gegebenen Einblicke in die Landesverhältnisse und mit gespanntem Interesse folgten die Anwesenden dem in so mustergiltiger Form veranschaulichten Vortrage. Zum Schlusse dankte Herr Oberlehrer Entz für das zahlreiche Erscheinen, und machte noch die Mittheilung, daß im Verein jetzt die Windhoeker Ztg. und die Deutsch-Ostafrikanische Ztg. beständig ausliegen. Er bedauerte, daß insofern ein Unstern über den Vorträgen der Ortsgruppe in letzterer Zeit geschwebt habe, als auch ein für den 4. April in Aussicht genommener Vortrag des allen Thornern durch seinen früheren Aufenthalt hierselbst bekannten Herrn Leue infolge einer Absage nicht zustande gekommen sei, ebenso wie der Vortrag des Herrn Oberstabsarztes Dr. Sander, und theilte mit, daß der nächste Vortragsabend mit Rücksicht auf die Veranstaltungen des Mozartvereins auf den 3. April angesetzt worden sei. Eine vom Alldeutschen Verbande ins Werk gesetzte Massenpetition zugunsten einer starken deutschen Flotte ist im Verein ausgelegt. Es sei wünschenswerth, daß dieselbe von recht Vielen unterzeichnet werde, damit der Wille des deutschen Volkes einen kräftigen und überzeugenden Ausdruck finde.

— (**Krieger-Verein Thorn.**) Die am Donnerstag den 22. d. Mts. abgehaltene Monatsversammlung war von über 60 Kameraden besucht; an der Hauptwand des Saales stand zwischen Topfpflanzen und Lichtern die lorbeerbekränzte Büste Kaiser Wilhelms I. Der Vorsitzende, Herr Hauptmann Maercker, eröffnete die Versammlung, indem er dem heimgegangenen großen Kaiser warme Worte des Gedächtnisses widmete, wobei die Kameraden sich von den Sitzen erhoben; andachtsvolle Stille herrschte im Saal. Redner wies auf die Festspiele hin, welche uns kürzlich die ganze Größe und schlichte Einfachheit unseres alten geliebten Kaisers vor Augen geführt haben, und brachte im Anschluß hieran ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch aus. Zum Bezirkstage wurden 8 Abgeordnete und deren Stellvertreter gewählt. An Stelle des von Thorn versetzten Kameraden Herrn Rechnungssupernumerar Redetzki wurde als Schriftführer Herr Magistrats-Assistent Szepan einstimmig gewählt. — An zwei Kameraden sind Unterstützungen gewährt worden. Nach Erledigung des offiziellen Theiles stellte der Vorsitzende unter allgemeinem Beifall mittelst Schnellmalerei wohlgelungene Bilder der drei Kaiser und des Generalfeldmarschalls Moltke her, welche zugunsten der Vereinskasse verloost wurden. Es wird darauf noch hingewiesen, daß Loose zur dritten Vereinslotterie beim Kameraden Mansolf zu haben sind. Die Ziehung findet vom 5. bis 7. April statt.

— (**Operetten-Aufführungen.**) Im Schützenhause gelangt morgen Abend Johann Strauß' beliebte Operette „Der Zigeunerbaron" durch die Mitglieder des Raven'schen Opern- und Operetten-Ensembles zur Aufführung. Obwohl die Direktion ganz bedeutende Unkosten hat, ist dieselbe den geäußerten Wünschen nach einer Ermäßigung des Preises nach Möglichkeit entgegengekommen, indem der Preis für Sperrsitz auf 1,60 Mk., 1. Platz auf 1 Mk. und 2. Platz auf 60 Pf. im Vorverkauf herabgesetzt worden ist. (S. Inj.) Wir hoffen, daß das Publikum das Entgegenkommen der Direktion durch recht zahlreichen Besuch der Vorstellungen anerkennen wird. Es ist selten so gutes auf dem Gebiete der Operette geboten worden. Außerdem hat die Direktion Raven durch die unentgeltliche Veranstaltung von Aufführungen für Volksschüler — heute wird „Königin Luise" für die Knaben-Volksschule gegeben — gezeigt, daß sie für ideale Zwecke Opfer zu bringen vermag. Ein solches Vorgehen verdient sicher die wärmste Anerkennung und Unterstützung.

— (**Das Sonntagskonzert im Artushofe**) fällt auch für diesen Sonntag aus.

— (**Bei dem Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes**) sind, wie wir unserem gestrigen Bericht der Vollständigkeit halber hinzufügen wollen, die Dachbekrönung wie überhaupt sämmtliche Klempnerarbeiten von Herrn Klempnermeister Patz ausgeführt worden.

— (**Ein sonderbarer Extrazug**) von Halle traf gestern Nachmittag auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein; er führte nämlich in seinen 6 Wagen 170 Zuchthäusler mit sich, die von 14 Beamten bewacht wurden. Durch Verabreichung von Brot und Kaffee wurde die edle Reisegesellschaft erquickt. Die meisten machten recht vergnügte Gesichter; die Eisenbahnfahrt gewährte ihnen augenscheinlich eine angenehme Abwechslung in ihrem trostlosen Dasein. Nach Verlauf von einer Dreiviertelstunde dampfte der Zug in der Richtung nach Insterburg weiter, um die Insassen nach ihren neuen Bestimmungsorten: Wartenburg, Insterburg 2c. zu befördern. Die Verlegung nach ostpreußischen Strafanstalten erfolgt wegen der Umwandlung des Halleschen Zuchthauses in ein Gefängniß.

— (**Polizeibericht.**) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (**Gefunden**) ein schwarzes Portemonnaie mit großem Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (**Von der Weichsel.**) Wasserstand der Weichsel am 24. März: bei Thorn 2,82, Fordon 2,74, Culm 2,60, Graudenz 3,06, Kurzebrack 3,46, Pieckel 3,26, Dirschau 3,50, Einlage 3,70, Schiewenhorst 2,46 Mtr. Wasserstände der Nogat: Marienburg 2,60, Wiedau 2,18, Wolfsdorf 2,56, Kraffohlschleuse 1,98 Mtr. — Die Weichsel und die Nogat mit ihren Hauptmündungsarmen, dem Biberzug und dem Landgraben, sind jetzt in ihrer ganzen Erstreckung eisfrei. Das Haff ist noch mit Eis bedeckt.

Aus **Warschau** wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier heute 2,35 Mtr. (gegen 2,45 Mtr. gestern).

---

e **Mocker**, 24. März. (Feuer) entstand heute Morgen gegen 1 Uhr auf dem Grundstücke des Besitzer Gustav Bätcke Kometenstraße 9. Infolge des herrschenden Windes brannten die massiven Stallungen bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Wohngebäude und sämmtliches Vieh konnten von der hiesigen Feuerwehr gerettet werden. Das Gebäude ist mit 2500 Mk. bei der Süddeutschen Feuerversicherung versichert. Es liegt Brandstiftung vor.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. März. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Weisenhofer ist heute gestorben.

Wien, 23. März. Ein Güterzug von 22 Waggons beförderte 45 Geschütze aus der Armaturen- und Geschützfabrik der Firma Skoda in Pilsen nach Triest, wo die Geschütze für die englische Armee nach Südafrika eingeschifft werden sollen. Der deutsch-nationale Reichsraths-Abgeordnete Dr. Lemisch richtete aus Station Sanct-Veit an der Glan nach dem Passiren des Zuges sofort eine telegraphische Aufforderung an die Regierung, die Absendung der Geschütze von Triest zu verhindern.

Wien, 24. März. Der Ausstand der Bergleute in Pilsen und Rokitzau ist beendet.

Paris, 23. März. Die Deputirtenkammer nahm einen Gesetzentwurf an, wonach die Verwaltung Madagaskars ermächtigt wird, eine Anleihe im Betrage von 60 Millionen zum Bau einer Eisenbahn von Tananarivo nach Tamatave aufzunehmen.

Sofia, 24. März. Ueber tumultuarische Vorgänge bei einer Protestversammlung gegen die neue Zehntensteuer, welche am 20. d. M. in Varna stattfand und bei der es zu einem blutigen Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht kam, wird nachträglich Folgendes bekannt: Die Versammlung bestand aus 1500 Bauern. Die von der Präfektur geschickten Gendarmen wurden mit Stöcken und Steinen angegriffen. Die Angegriffenen gaben Feuer. 9 Personen wurden getödtet und 11 verwundet.

Budapest, 24. März. Bei heftigem Sturm ist fast das ganze Dorf Rosenberg niedergebrannt.

London, 24. März. Die „Times" meldet aus Lourenco Marques vom 19. d. Mts.: Als amtlich wird die plötzliche Absendung **portugiesischer Truppen** nach der Grenze von Transvaal damit erklärt, daß im Gazalande Unruhen ausgebrochen sind. Es heißt, eine Abtheilung Eingeborener von Transvaal drang in das Gazaland ein und gerieth mit den Bewohnern in Streit. Der Gouverneur, außer Stande, den Aufstand niederzuwerfen, bat dringend um Verstärkungen. Eine Abtheilung Infanterie und Kavallerie mit zwei Kanonen, wurde theils auf dem Wasserwege, theils mit der Bahn dorthin gesandt.

London, 24. März. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Kroonstadt: Die Freistaatburen kehren in großer Anzahl zurück. Die Regierung verharrt in entschlossenem Widerstande. Es wurden Kommandos in großer Anzahl mobilisirt. Die Burghers sind entschlossener denn je. Eine Proklamation wurde erlassen, in welcher Präsident Steijn die Burghers auffordert, dem Aufruf zum Militärdienst Folge zu leisten, den Engländern in keiner Weise zu helfen oder die Waffen niederzulegen, wenn sie nicht durch eine dringende Nothwendigkeit dazu gezwungen sein sollten. Jeder, der diese Vorschriften mißachtet, wird als des Hochverraths schuldig der schwersten Strafe des Kriegsgerichts unterliegen.

London, 24. März. Aus Warrenton meldet das Reutersche Bureau: Hier sind Nachrichten eingegangen, daß die Farmer an der Nordwestgrenze des Freistaates, die bereits in ihre Heimstätten zurückgekehrt waren, zurückbeordert wurden und den Befehl erhielten, sich über den Fluß nach Transvaal zu begeben.

London, 24. März. Die hiesigen Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Kapstadt, wonach dort gestern Nachrichten eingegangen sind, daß General French im Osten von Bloemfontein im Kampfe mit den Buren begriffen sei.

Maseru, 24. März. Während der letzten 48 Stunden halten die Beamten der Regierung die britischen Truppen, welche 50 Meilen von hier (Kolonne French) stehet, durch den Heliographen in steter Kenntniß über die Bewegungen meherer 100 Mann zählender Burenabtheilungen, welche in einer Entfernung von etwa 10 Meilen längs der Grenze des Basutolandes nach Norden ziehen. Ein Zusammenstoß zwischen den Engländern und den Buren wird jeden Augenblick erwartet. Ueber 100 Freistaatburen aus dem Rouxviller Distrikt ergaben sich den Behörden des Basutolandes. Die Uebergabe erfolgte in aller Stille, da auch an anderen Stellen längs der Grenze die Majorität der Buren, die geneigt ist, sich zu unterwerfen, sich scheut, dies öffentlich zu thun.

Kapstadt, 24. März. Gouverneur Milner ist in Dordrecht eingetroffen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. März	23. März
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—15	216—15
Warschau 8 Tage	215—65	—
Oesterreichische Banknoten .	84—25	84—25
Preußische Konsols 3 % . .	86—20	86—40
Preußische Konsols 3½ % .	96—00	96—00
Preußische Konsols 3½ % .	95—80	96—00
Deutsche Reichsanleihe 3% .	86—10	86—20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	95—90	95—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	83—30	83—30
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	93—90	93 90
Posener Pfandbriefe 3½ % .	93—30	93 40
„ „ 4% . .	100—60	101 25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	95—00
Türk. 1% Anleihe C . . .	27—05	27 05
Italienische Rente 4% . .	94—70	94—75
Rumän. Rente v. 1894 4% .	80—90	80—00
Diskon. Kommandit-Antheile	197—10	197—00
Harpener Bergw.-Aktien . .	235—00	233—40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	125—00	125—00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	78⅞	78¾
Spiritus: 70er loko	48—80	48—60

Bank-Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6½ pCt. Privat-Diskont 5¼ pCt., Londoner Diskont 4 pCt.

Berlin, 24. März (Spiritusbericht.) 70er 48,00 Mk. Umsatz 15000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 24. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 49 inländische, 83 russische Waggons.

Berlin, 24. März. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5141 Rinder, 1394 Kälber, 6944 Schafe, 8977 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für **Rinder**: **Ochsen**: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 61 bis 65; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 60; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51 bis 53; 4. gering genährte jeden Alters 47 bis 50; — **Bullen**: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 57 bis 61; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 56; 3. gering genährte 46 bis 50. — **Färsen und Kühe**: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 50 bis 51; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 48 bis 52; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 45 bis 47; 5. gering genährte Kühe und Färsen 42 bis 44. — **Kälber**: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 74; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 64 bis 68; 3. geringe Saugkälber 54 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 35 bis 48. — **Schafe**: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 64; 2. ältere Masthammel 55 bis 60; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 54; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine** für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 46 bis 47 Mk.; 2. Käser — Mk.; 3. fleischige 44—45; 4. gering entwickelte 41—43; 5. Sauen 41 bis 43 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelt sich gedrückt und schleppend ab. Nur gute schwere junge Stiere waren knapp und gesucht. Es bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, aber fest. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ziemlich glatt, es wird ausverkauft. Der Schweinehandel verlief ganz ruhig, es wird voraussichtlich geräumt.

25. März: Sonn.-Aufgang 5.54 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.19 Uhr.
Mond-Aufgang 2.50 Uhr.
Mond-Unterg. 11.24 Uhr.

Am 22. März verschied zu Kielp, Kreis Culm, der Königliche Oberleutnant der Landwehr-Infanterie II. Aufgebots

Herr Oskar Krahn.

Das Offizier-Korps, dem der Verstorbene seit vielen Jahren angehörte, verliert in ihm einen liebenswürdigen, geschätzten Kameraden, dem ein ehrendes Andenken gesichert ist.

Im Namen des Offizier-Korps des Landwehrbezirks Thorn:

Grunert,
Oberstleutnant z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Für die so überaus große und herzliche Theilnahme bei dem schwerzlichen Verluste unserer lieben Tochter, sowie für die herrlichen Blumenspenden sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Th. Logan und Frau.

Die glückliche Geburt eines **strammen Jungen** zeigen hocherfreut an

Thorn den 24. März 1900

Hermann Jestrimsky
und Frau.

Bekanntmachung.

Arbeiter gesucht zum Rajolen von Flächen in den Kämpenländereien, welche zur Aufforstung mit Weiden bestimmt sind. Arbeitslustige wollen sich beim städtischen Hilfsförster, Herrn **Neipert,** Ziegelei Thorn, baldigst melden.

Thorn den 20. März 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermine bringen wir § 5 **der Bedingungen über Abgabe von Gas** in Erinnerung. Derselbe lautet:

Wer ein Lokal aufgiebt, in dem bisher Gas gebrannt hat, muß dies der Gasanstalt schriftlich anzeigen. Unterbleibt diese Meldung, so ist der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine von einem anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten, sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.

Thorn den 22. März 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bereits im Jahre 1882 gegründete städtische Volks-Bibliothek wird zur allgemeinen Benutzung insbesondere seitens des **Handwerker-** und des **Arbeiter-**Standes angelegentlichst empfohlen.

Dieselbe enthält eine reichhaltige Sammlung von Werken der Klassiker, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Unterhaltung, von Jugendschriften, illustrirten Werken, älteren Zeitschriften aller Art.

Das Leihgeld beträgt vierteljährlich 50 Pf. Mitglieder des Handwerkervereins dürfen die Bibliothek unentgeltlich benutzen.

Personen, welche dem Bibliothekar nicht persönlich als sicher bekannt sind, müssen den Haftschein eines Bürgen beibringen.

Die Herren Handwerksmeister und sonstigen Arbeitgeber wollen ihr Personal auf die gemeinnützige Einrichtung aufmerksam machen und zu deren Benutzung behilflich sein.

Die Volksbibliothek befindet sich im Hause **Hospitalstraße Nr. 6** (gegenüber der Jakobskirche) und ist geöffnet:
Mittwoch nachm. von 6 bis 7 Uhr,
Sonntag vorm. von 11½ bis 12½ Uhr.

Thorn den 12. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Zur Anfertigung
eleganter Damengarderoben
empfiehlt sich
A. Kawinska,
Marienstraße 9.
Daselbst werden auch Schülerinnen angenommen.

Einen Laufburschen
verlangt **V. Kunicki,** Gerechtestr.

Für den Neubau eines Husaren-Kasernements in Langfuhr bei Danzig sollen am

Freitag den 6. April 1900,
vormittags 11 Uhr,

die Maurer- und Asphaltarbeiten in 2 Losen verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zu dem genannten Zeitpunkte an den Unterzeichneten post- und bestellgeldfrei einzusenden. Die Verdingungsunterlagen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer, Mottlauergasse 10/11, während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus und können gegen Erstattung von 4,50 Mk. für beide Lose einschließlich der Bedingungen oder von 3 Mk. für 1 Los mit Bedingungen bezogen werden.

Zuschlagsfrist 28 Tage.

Garnison-Baubeamter Danzig II.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 27. März cr.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst:

1 Wäschespind und 2 and. Spinde, 1 Kommode, 2 Spiegel, 2 kleine Tische, 1 Nähtisch, 1 Schreibpult, 2 große Küchenspinde, 3 Bettgestelle, 1 großen Ausziehtisch und 1 Trittleiter

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn,
Heiligegeiststraße 18, II.

Freiwillige Auktion

meines großen Stadtgrundstückes Inowrazlaw, Bahnhofstr. 54,
am 23. April cr., nachmittags 2 Uhr.

Größe 0,22,35 ha. Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5483 Mark.

Versteigerungs-Bedingungen sind bei meinem Beistande, Kaufmann **Feodor Schmidt, Inowrazlaw,** zu erfahren, auch im Termine selbst einzusehen. Kauflustige ladet ein

Frau **Marie Zwanzig,**
Inowrazlaw.

Die Kanzlei des
Kaiserl. russ. Vize-Konsulats
befindet sich
von Mittwoch, 28. d. Mts. ab:

Friedrichstr. 2.

Lose

zur **11. Marienburger Geld-Lotterie;** Hauptgewinn 60 000 Mark, Ziehung am 3., 4., 5. und 6. April cr., à 3,00 Mk.;

zur **23. Stettiner Pferdelotterie;** Hauptgewinn, best. aus 1 eleganten Jagdwagen mit vier Pferden, Ziehung am 15. Mai cr., à 1,10 Mark;

zur **Königsberger Pferdelotterie;** Hauptgewinn best. aus 1 kompl. 4spännigen Landauer, Ziehung am 23. Mai cr., à 1,10 Mk.

zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Den geehrten Kunden zur Nachricht, daß wir unsere Wohnung von der Elisabethstraße nach der

Seglerstraße 6, III

verlegt haben.

Junge Mädchen können zu jeder Zeit eintreten zur Erlernung der f. Damenschneiderei.

Geschw. Zimmermann.

L. Puttkammer-Thorn

empfiehlt:

Teppiche,
Gardinen,
Portièren,
Tischdecken,
Läuferstoffe

in grosser Auswahl.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Die in **Schönsee** belegenen **Lange**'schen Grundstücke (Grdb.-Bl. 124 u. 272) gelangen

am 6. April 1900 mittags 12 Uhr
in
Schönsee im Gerichtslokale beim Kaufmann
Josef Przybyszewski
öffentlich zur Versteigerung.

Vornehmstes Wohnhaus des Ortes; ganz neue Einrichtung für Holzbearbeitung mit Dampfbetrieb.

Ein Fräulein,

das die deutsche Sprache gut beherrscht und eine deutliche Handschrift hat, findet in einem hiesigen Geschäft zur Ausbildung bei sofortigem Gehalt Stellung. Selbstgeschriebene Bewerbungen unter **M. G. 300** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kindermädchen,

für den ganzen Tag, gesucht.
Frau **N. Kohnert, Windstr. 5.**

Ein zuverlässiges, sauberes
Kindermädchen
wird zum 15. April gesucht. Anfr. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aufwartemädchen,

nur für den Nachmittag, gesucht.
Baderstraße 26, pt.

Ein sauberes
Aufwartemädchen
wird verlangt. **Seglerstr. 30, II.**

Aufwärterin gesucht.
Brückenstraße 16, 3 Tr.

Schiffer

zum Ziegelfahren und ein **Arbeiter,** der lesen und schreiben kann, gesucht von

Plehwe, Mellienstr. 103.

Für eine Groß-Destillation wird per 1. April cr.

ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen **gesucht.** Anerbieten unter **Z. 2500** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrlinge

für feine Möbel- und Bautischlerei stellt ein **Hinkler,** Baderstraße 28.

Ordentlicher
Laufbursche

kann sofort eintreten.
C. H. Schilling, Coiffeur,
Culmerstraße 8.

Brennabor-Rad Nr. 13,

Halbrenner, tadellos erhalten, krankheitshalber sofort zu verkaufen.
Bachestraße 10, 2 Tr.

Einen Posten
Gardinen,

Meter von 20 Pf. an,
sowie grosse Auswahl in

Tischdecken,
außerordentlich billig,
eine Parthie wollener
Kinder-Kleidchen,
per Stück **Mk. 1,75,**
offerirt solange der Vorrath reicht

J. Keil's Nachf.,
30 Seglerstrasse 30.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Große Auswahl an
Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.
vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergleichen werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Freundl. Wohn. für 110 Mk. jährlich zu verm. **Elisabethstr. 10.**

---

2 Pfd. Stangenspargel à 2,00, 1,85, 1,20 Mark,
2 Pfd. Schnittspargel mit Köpfen à 1,10 Mark,
2 Pfd. Erbsen à 50, 60 Pf. und 1,00 Mark,
2 Pfd. Kaisererbsen à 1,25 Mark,
2 Pfd. Schnittbohnen à 35 Pf.,
2 Pfd. Brechbohnen à 35 Pf.,
2 Pfd. Wachsbrechbohnen à 50 Pf.,
2 Pfd. Kohlrabi à 40 Pf.,
2 Pfd. junge kleine Karotten 80 Pf.,
2 Pfd. Erbsen m. Karotten 70, 95 Pf.,
sämmtliche anderen Packungen zu den billigsten Preisen empfiehlt

S. Simon.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Der Verein für
Hausbeamtinnen

plazirt **Hausdamen, Wirthschafterinnen, Stützen, Gesellschafterinnen,** die gute Zeugnisse haben.

Meldungen bei Frau **Dr. Wolpe, Thorn,** Altstädtischer Markt 14.
Sprechstunden täglich von 11—12.

In unserem neuerbauten Hause Araberstr. 5 sind noch

Wohnungen

mit zwei besonderen Eingängen, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Zubehör, ferner ein **Keller** als Werkstelle, Lagerraum oder zu jedem anderen Zwecke geeignet, zu vermiethen. Zu erfragen bei

R. Thober, Bauunternehmer,
Bäckerstr. Nr. 26, I.

Schön- u. Gesundheit haben unter dem Einfluss von geringen und schlecht fabrizirten Seifen haben viel leiden müssen. Das Publikum misst der Toilettenseife — dem Produkte, welches mit dem Körper täglich in innigste Berührung tritt — immer noch zu wenig Wichtigkeit bei. Die

Lana-Seife von
Hahn & Hasselbach-Dresden

ist von hervorragender Wirkung auf die Haut. Sie beseitigt rothe Flecken und Pickeln und erzeugt blendend weissen Teint. à Stck. 50 Pf. bei **Anton Koczwara,** Drog.

Ein unmöblirtes Zimmer per 1. April gesucht. Angebote unter **L. A.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gesucht wird einfacher aber kräftiger Mittagstisch in gutem Privathause. Angebote mit Preisangabe unter **L. 10** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein gr. möbl. Zimmer
zu verm. Schillerstraße 12, III, r.

Mehrere fein möbl. Zimmer
mit Kabinet sofort zu vermiethen.
Culmerstraße 15, I.

---

1 gut möbl. Zimmer z. verm. Altst. Markt 18, 1 Treppe, nach vorn. Näheres im Laden daselbst.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 25. März 1900:

Großes Streich-Konzert

von der
Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr 61,
unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 25 Pfg.
Familienbillets (3 Personen) **50 Pfg.**
Kinder unter **12** Jahren **10** Pfg.

Das allgewöhnliche Abendkonzert im Artushof fällt morgen aus.

Gesangbücher

in allen Preislagen, Erbauungsbücher, Gedichtsammlungen, Prachtwerke, Gedenkbücher, Sprüche, Bilder, Karten halte zu Geschenken zur Konfirmation bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Thorner Rathskeller

empfiehlt an frische Zufuhr von **lebenden Hummern, Ostender Steinbutten, Seezungen** 2c., **ausgesuchte Pa. Holländer Austern, besten Belnga-Kaviar** (Schischin-Berlin),
Prager und Westfäl. Schinken.

Hochachtend
Carl Meyling.

„Reichskrone"

Sonntag den 25. d. Mts.:
Grosses
Tanzkränzchen.
Anfang ca. 5 Uhr nachmittags.
Kluge.

Junger Kaufmann

mit guter Handschrift, welcher täglich 3 bis 4 Stunden freie Zeit hat, übernimmt Buchführung oder sonstige schriftlichen Arbeiten. Angebote unter **E. W.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sehr gut erhaltenes Fahrrad

krankheitshalber billig zu verkaufen.
Wilhelmstr. 7 (hinter dem Leibitscher Thor).

Wohnung,

3 frdl. Zimmer und Küche, hochparterre, sofort billig zu vermiethen.
G. Edel, Gerechtestraße 22.

Kleine Wohnung,

1 bis 2 Zimmer und Küche, vom 1. April an ruhige Leute zu vermiethen.
Katharinenstraße 7.

Daselbst ist auch ein **möbl. Zim.** billig zu vermiethen.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Kabinet und Zubehör, 2 Trp., v. 15. April zu verm.
Seglerstraße 12.

Eine Familienwohnung,

2 Zimmer und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.
Borchert, Fleischermeister.

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

---

1 Wohnung,

3. Etage, 2 Zimmer, Kabinet und Zubehör vom 1. April ab zu verm.
Coppernikusstraße 39.

Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, zu verm.
Zu erfr. Brombergerstr. 60, Laden.

Eine schöne Mittelwohnung,

ganze 3. Etage, 2 helle Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. April 1900 zu vermiethen. Zu erfragen **Coppernikusstr. 23,** 4 Treppen, bei **Weilak.**

Freundliche Wohnung,

2 Zimmer, helle Küche, vom 1. April zu vermiethen. **Gerechtestraße 16.**
J. Murzynski.

Ein Lagerplatz,

in der Stadt oder in ihrer nächsten Nähe, zu miethen gesucht. Näheres
Technisches Bureau,
Strobandstraße 11.

---

1 Wohnung,

möblirt auch unmöblirt, vom 1. 4. zu vermiethen. **Gerechtestr. 11/13.**

---

5 Zimmer

und Nebengelaß sofort billig zu verm.
Schillerstraße 8, III.
Näheres beim Konkursverwalter
R. Goewe, Breitestraße 19, I.

Baderstraße 4

Pt.-Wohnung, 2 Zimm., Kabinet u. Küche, für 300 Mk. zu vermiethen.

Deutscher Sprachverein.

Dienstag den 27. d. Mts.,
abends 8 Uhr
im kleinen Saale des **Artushofes:**

VORTRAG

des Herrn Hauptmann **Hildenbrand**
über:
Die Heimat der deutschen Heldensage.

Nachher: **Gesellige Vereinigung im Fürstenzimmer.**
Gäste sind willkommen.

Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Musik-Aufführung

des
Odysseus
von Bruch.

Soli's und Chor von den Mitgliedern des Mozart-Vereins,
Instrumentalbegleitung von verstärktem Orchester unter Leitung des Kapellmeisters **Krelle.**

Donnerstag den 5. April,
8 Uhr abends,
im Artushofe.

Numm. Eintrittskarten zu 2 Mark im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz.**

Schützenhaustheater.

Gastspiel
des Berliner Opern- und Operetten-Ensembles.
Gastspiel
des Frl. **Sylvia v. Linkowska.**

Sonntag 25. März 1900:

Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß.

Dienstag, 27. März 1900:

Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf bei Herrn **Herrmann:** Sperrsitz 1,60 Mk., 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 60 Pf.
An der Abendkasse: Sperrsitz 1,80 Mark, 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 75 Pfg., Gallerie 30 Pf.
Dutzendbillets in beliebiger Anzahl zu jeder Vorstellung zu verwenden zum Preise von Sperrsitz Dutzend 18 Mk., 1. Platz Dutzend 15 Mk. sind in der Papierhandlung des Herrn **Otto Feyerabend,** Breitestraße 18, zu haben.

Ob Regen oder Sonnenglut,
Ob Sturm und Schneegestöber,
Dies Alles nicht genieren thut,
Wir geh'n zum „Grünen Jäger".

Grüner Jäger, Mocker.

Sonntag, 25. März cr.:



Bockbier-Anstich.
Kappenvertheilung.
Angenehme Unterhaltung.
Auch Damen ladet ergebenst ein
der Wirth.

Wer schnell u. billig Stellung find. will, verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post,** Eßlingen.

Aufwartemädch. ges. Breitestr. 11, 3 T.

Logis zu haben. Hundestr. 9, 4 T. r.

Ich erkläre die gegen die Fleischermeisterfrau **Krampitz** gemachte Beschuldigung für unwahr und nehme sie hiermit zurück.

C. Hauser.

Entlaufen

ein kl. gelber **Pintscher** in der Bader- oder Breitestraße. Abzugeben gegen gute Belohnung
Heiligegeiststraße Nr. 5, pt.

Den Postexemplaren liegt eine Ankündigung der **Samenhandlung von B. Hozakowski, Thorn,** bei, betr. imprägnirte Futter-Runkelrüben-Samen.

Hierzu 2 Beilagen u. illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 71 der „Thorner Presse“

Sonntag den 25. März 1900.

Ueber die Vermählung der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie von Oesterreich

mit dem ungarischen Grafen Elemer Lonyay, die, wie schon gemeldet, am Donnerstag in der Hauskapelle des Schlosses Miramare stattgefunden hat, wird ausführlicher berichtet: Die Kronprinzessin Stephanie trug bei der Trauung eine Toilette aus weißem ins Graue schimmernden Crêpe de chine. An der Corsage befand sich ein breiter Kragen aus Venetianerspitze, die Aermel ganz in kleine Falten genäht. Der Rock war besetzt mit Venetianer Spitzen, die über ein Plissee von Gaze fallen. Mittwoch Abend gab die Kronprinzessin Stephanie den Mitgliedern ihres Hofstaates ein Abschiedsdiner, woran Graf Elemer Lonyay und sein Bruder Gabriel theilnahmen. Die Schloßkapelle war in demselben Zustande geblieben wie bei dem letzten Gottesdienste, dem daselbst Kaiser Max und die Kaiserin Charlotte 1864 vor der Abreise nach Mexiko beiwohnten. Sie soll der Geburtskirche in Bethlehem nachgebildet sein. Besonderes Aufsehen erregte das Brautbouquet, das der Kronprinzessin verehrt worden war. Es bestand aus Flieder, Maiblumen, Orangeblüten und Myrthenzweigen. In der Mitte erhob sich die belgische Königskrone aus seltenen farbenschönen Orchideen. Brüsseler Spitzen und weiße Moiréeschleifen umschlossen das kostbare Gewinde. Zahlreiche Neugierige hatten sich zwar eingefunden, aber Park und Schloß waren abgeschlossen. Auch das Schloß selber wie die ganze Umgebung hatte das gewöhnliche Aussehen behalten. Nichts deutete auf das Ereigniß hin, das in der Schloßkapelle vor sich ging. Auffallend war, daß auf dem Thurme des Schlosses keine Flagge aufgezogen war, weder die österreichisch-ungarische noch die belgische. Auch Boote durften zur See nicht an's Schloß herankommen. Somit hat nun ein Leben seinen öffentlichen Abschluß gefunden, dessen tragisches Schicksal einstens das Mitleid der ganzen Welt erregt. — Die Kronprinzessin-Wittwe Stephanie ging allein, gefolgt von ihrer Oberhofmeisterin, aus ihren Appartements durch die Korridore in die Schloßkapelle. Niemand führte sie. Unmittelbar bevor die Braut den Weg zur Kapelle antrat, erhielt sie ein herzliches Glückwunsch-Telegramm des Kaisers Franz Josef, das sie sofort selbst telegraphisch mit dem Ausdruck innigsten Dankes und der Bitte um ferneren väterlichen und kaiserlichen Schutz beantwortete. Bei dem Gange zur Kapelle folgte in einiger Entfernung der Bräutigam Graf Elemer Lonyay, der schwarzen Salonrock mit weißer Kravatte trug und von seinem Bruder begleitet war. Die Kapelle war ganz mit weißen Rosen geschmückt und glänzend erleuchtet. Im Hintergrunde unter dem Orgelchor versammelte sich die Dienerschaft. Als das Brautpaar vor den Altar trat, konnte man erkennen, daß die Braut um einen ganzen Kopf größer ist als der Bräutigam. Als der Bischof fragte, „ob die durchlauchte Frau Erzherzogin Stephanie“ den Grafen Elemer Lonyay zum Gatten nehmen wolle, antwortete sie mit einer Stimme, die von Ergriffenheit bebte, aber laut und vernehmlich: „Ja“. Hierauf richtete der Bischof an den Grafen die Frage, der mit lautem „Ja“ antwortete. Nach dem Trauungsakt wurde vom Pfarradministrator der Gemeinde Covello, zu der Miramare gehört, die Messe gelesen. Prinzessin Stephanie küßte hierauf dem Bischof Mayer die Hand, umarmte die anwesenden Damen und verließ am Arme des Grafen Lonyay die Kapelle. Während des Trauungsaktes hatte der Dirigent der Triester Domkapelle an der Orgel Mendelssohn' Meditation, Adagio von Beethoven und zwei Motetten eigener Komposition gespielt. Im Saale des Schlosses nahmen die Neuvermählten die Glückwünsche der Gäste entgegen. Von der kaiserlichen Familie hatten die Schwägerin Erzherzogin Marie Valerie, sowie die Erzherzöge Franz Ferdinand und Eugen Glückwunschtelegramme gesandt. Nach der Trauung begrüßte Kaiser Franz Josef die Gräfin Lonyay persönlich durch das Telephon. Am Nachmittag liefen zahlreiche Glückwunschtelegramme von Mitgliedern des Kaiserhauses, der Aristokratie und von Vereinen ein, deren Protektorin Erzherzogin Stephanie war. Der Hofstaat reiste Donnerstag Abend aus Miramare ab. Ueber Verhandlungen mit dem belgischen Hofe, die vor der Vermählung der Kronprinzessin stattfanden, veröffentlicht die „Wiener Allgemeine Zeitung“ folgende Mittheilungen, die offenbar aus dem Koburgschen Hause stammen: Kronprinzessin Stephanie habe den Grafen Lonyay schon 1896 in London kennen gelernt und vom Kaiser Franz Josef die Zustimmung zur Wiedervermählung erlangt, ohne ihrem Vater, dem König Leopold, diese Absicht mitgetheilt zu haben. König Leopold, hierüber erst vom Kaiser unterrichtet, habe die Einwilligung bis in die letzte Zeit auf's entschiedenste verweigert. Deshalb sei die Heirath, die schon im November stattfinden sollte, wiederholt verschoben worden. Auch sei die Frage noch nicht gelöst, ob die Kronprinzessin Stephanie von heute an als geborene belgische Prinzessin den Titel „Königliche Hoheit“ führen wird. König Leopold erklärte, er entziehe ihr diesen Titel sammt allen Rechten, weil sie sich ohne seine Zustimmung verlobte und vermählte. Die Meinung der belgischen Juristen hierüber ist getheilt; viele erklären, sie könne den Titel nur durch einen Gnadenakt ihres Vaters behalten. Dagegen mußte der König die Verpflichtung anerkennen, seiner Tochter die Jahresapanage von 50 000 Franks weiter auszuzahlen, da er im Heirathsvertrage mit dem Kronprinzen Rudolf sich verpflichtet hat, seiner Tochter Stephanie eine lebenslängliche Jahresrente von 50 000 Franks zu zahlen, ohne daß damit eine Bedingung oder Klausel verbunden war. Von ihrer Mutter, der Königin Henriette, erhielt die Kronprinzessin Stephanie Donnerstag ein Glückwunschtelegramm, ihr Vater, König Leopold, gratulirte nicht.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

53. Sitzung vom 23. März. 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Dr. v. Miquel, Frhr. v. Hammerstein und v. Thielen.

Der Gesetzentwurf betreffend Maßnahmen zur Verhütung der Hochwassergefahr in der Provinz Schlesien steht zur 1. Lesung. Abg. Frhr. v. Richthofen (kons.): Die Bedeutung der Vorlage geht sowohl in technischer wie in verwaltungsrechtlicher Beziehung über die Bedeutung eines provinzialen Gesetzes hinaus. Gleichzeitig müssen aber auch die Verhältnisse an der unteren Oder gebessert werden. Es ist anzuerkennen, daß die Regierung den Beschlüssen des schlesischen Provinziallandtages möglichst entsprochen hat. Minister Frhr. v. Hammerstein: Die Bedenken des Vorredners sind bei der Ausarbeitung der Vorlage eingehend geprüft und, soweit angängig, berücksichtigt worden. Soweit sie sich gegen die Höhe der Kosten und die Zuverlässigkeit des Anschlages richten, sind sie nach den auf diesem Gebiet gesammelten Erfahrungen nicht begründet. Daß die Unterhaltungskosten in erster Linie von den Anliegern zu tragen sind, ist durchaus gerechtfertigt. Diese Pflicht liegt ihnen ja heute schon nach dem Gesetz ob. Ganz unzuläßig wäre es, aus dieser Vorlage den Schluß zu ziehen, daß der Staat in dem gleichen Umfange wie hier die Unterhaltungskosten aller regulirten Flüsse übernehmen könne. Das würde eine gewaltige Belastung sein, die der Staat nicht tragen könnte. Hoffentlich gelingt es, die Vorlage und damit ein Kulturwerk ersten Ranges zustande zu bringen. Abg. Seydel (natlib.) erkennt mit lebhaftem Danke an, daß die Regierung hier ohne eine rechtliche Verpflichtung einzugreifen sich entschlossen hat. Minister Dr. v. Miquel: Für uns sind die Wünsche des Provinziallandtages maßgebend gewesen, nicht aber die Wünsche einzelner Interessenten. Zur Ausführung der Arbeiten werden etwa 10 Jahre erforderlich sein. Die Verhältnisse der unteren Oder werden durch die Thalsperre wesentlich verbessert werden. Der Minister empfiehlt schließlich, nicht alle Kommissionsmitglieder aus den in Frage kommenden Gegenden zu entnehmen. (Heiterkeit. Sehr richtig!) Abg. Bänsch (freikons.) spricht seine Freude über das Einbringen der Vorlage aus. Gewünscht hätte er ein Abkommen mit Oesterreich wegen Regulirung der Lausitzer Neiße. Abg. v. Strachwitz (Ztr.) bedauert, daß die Regulirung der unteren Oder nicht mit in die Vorlage aufgenommen worden ist; ebenso vermisse er die Regulirung der Oppa und Zinna. Die Gewinnung elektrischer Energie aus dem aufgestauten Wasser sollte man den kleinen Handwerkern billig zugänglich machen. Abg. Gothein (freis.) tritt für die Vorlage ein, wünscht aber eine Aenderung derselben, durch welche die Regulirung der Zinna ermöglicht wird. Minister Frhr. v. Hammerstein ist erfreut, daß die Vorlage im großen und ganzen die Zustimmung aller Redner gefunden. Die Bedenken gegen Einzelheiten werden sich ja in der Kommission beseitigen lassen. Durch die Zurückhaltung der großen Wassermassen in den Thalsperren und Reservoiren und durch die allmälige Zuführung in die Oder wird sich zweifellos eine Besserung der heutigen Zustände ergeben. Abg. Reibnitz (natlib.) bittet den Minister, auch die Regulirung der unteren Neiße in Aussicht zu nehmen und nöthigenfalls dieserhalb mit der Provinz Brandenburg in Unterhandlung zu treten. Abg. Stanke (Ztr.) legt die dringende Nothwendigkeit der Regulirung der Zinna dar, wo die Ueberschwemmungsschäden immer sehr große gewesen seien. Die Vorlage wird schließlich an eine 28er Kommission verwiesen.

Montag 11 Uhr: Gesetzentwurf betreffend Zwischenkredite bei Rentengutsgründungen u. a. — Schluß 3 Uhr.

Deutscher Reichstag.

175. Sitzung vom 23. März 1900. 1 Uhr.

Anwesend etwa 30 Abgeordnete.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des Gesetzes betr. die Patentanwälte. Abg. Schmidt-Frankfurt (sozdem.): Dieses Gesetz schaffe zwar wieder eine neue privilegirte Kaste, aber es sei wenigstens gelungen, einige Härten aus demselben herauszuschaffen, und außerdem sei ja von der Reichsregierung versichert worden, daß der Mangel einer Patentanwaltskammer nur ein Provisorium sein soll. Abg. Kirsch (Ztr.) entnimmt hieraus, daß die Sozialdemokraten für das Gesetz stimmen würden, und erklärt dasselbe bezügl. seiner Partei. Abg. Möller (natlib.) ebenfalls seine Zustimmung erklärend, hofft, daß es bald gelingen möge, den Patentanwaltsstand zu sauiren, von ihm schädlichen Elementen zu befreien. Abg. Hoffmeister (freis.) befürchtet, daß die Vorschriften über die theoretische Vorbildung der Patentanwälte dazu führen, daß nur sehr wenige in Zukunft diesem Erwerbszweige sich zuwenden würden. Hoffentlich werde später ein Weg gewählt werden, der mehr Gewicht auf die praktischen Erfahrungen lege. Abg. Oertel (kons.): Wir werden das Gesetz annehmen, obwohl wir den gestern beschlossenen Zusatz, der den Begriff des unwürdigen Verhaltens begrenzt, nicht billigen. Uebrigens hoffen wir, daß der hier beschlossene Befähigungsnachweis für dieses Gewerbe später auf das ganze Handwerk ausgedehnt wird. Abg. Liebermann v. Sonnenberg, dessen neulich im „Vorwärts“ mitgetheilte lyrische Lieder gestern der Abg. Heine als Beitrag zur lex Heinze erwähnt hatte, bemerkt, diese Gedichte seien einem Zyklus „Babel“ aus der Gründerzeit entnommen und müßten also in diesem Zusammenhange verstanden werden. Der Zyklus schließt mit den Worten: „möchte sie alle der Teufel holen.“ Und damit schließe auch ich. (Große Heiterkeit.) Damit schließt die Debatte, und das Gesetz wird in der gestern beschlossenen Fassung angenommen.

Auch das Gesetz betr. Bestrafung der Entziehung elektrischer Arbeit wird definitiv in dritter Lesung angenommen.

Die Berathung über eine Petition betr. Wiedereinführung der Prügelstrafe wird sodann fortgesetzt. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung, wogegen bereits neulich der Abg. Oertel Ueberweisung der Petition als Material an den Reichskanzler beantragt und empfohlen

Die Berufswahl unserer Kinder.

(Nachdruck verboten.)

I.

Der Kunsthandwerker.

Alljährlich, wenn die Tage der kirchlichen Einsegnungen nahen, wird in tausend deutschen Familien die Frage der Berufswahl besonders lebhaft erörtert. Nicht immer freilich mit Erfolg, denn die erschreckend große Anzahl gescheiterter Existenzen, die jeder Berufszweig in allen Klassen unseres Volkes mitzuschleppen hat, legt deutliches Zeugniß dafür ab, daß es an der nöthigen Gewissenhaftigkeit bei der Entscheidung einer so hochwichtigen Lebensfrage fehlt. Nur geringe Bekanntschaft mit dem modernen Leben gehört dazu, um die traurige Wahrnehmung zu machen, daß die Fälle, wo ein echtes Ideal, eine vertiefte Lebensanschauung den Ausschlag giebt, fast die Ausnahme bilden. Man spricht mit einem Sekundaner, richtet irgend eine auf Elektrizität bezügliche Frage an ihn und erhält zur Antwort: „Ich will Oberförster werden, darum brauche ich mich mit Physik nicht zu plagen.“ Das hoffnungsvolle junge Pflänzchen hält sich als zukünftigen Oberförster vollauf berechtigt, während der Physikstunden zu faulenzen und glaubt, seinen Daseinspflichten genügen zu können, wenn er weniger von Naturwissenschaften versteht, als eine einigermaßen normale Schülerin einer höheren Mädchenschule. Seine Mutter, die das Gespräch mit anhört, findet es vollauf berechtigt, daß das Söhnchen sich jede überflüssige Mühe spart. Es kommt ihr garnicht in den Sinn, daß eine derartige Vernachlässigung der Charakterbilbildung nothgedrungen zu Mißerfolgen oder doch zu bloßen Schein-Erfolgen im Berufsleben führen muß.

Ach, diese Schein-Erfolge im Berufsleben, wieviel Unheil züchten sie nicht! Möglichst viel Geld wollen die einen, Ehre und Ansehen die anderen, wieder andere meinen, wer weiß wie bescheiden zu sein, wenn sie dem Teufel des festen Einkommens ihre Seele verschreiben. Dem Schein-Erfolg des Geldes, der Ehre oder des festen Einkommens opfert man Lebensglück und Gewissenfreiheit tausender junger Menschenkinder. Und weil man eben nur nach Schein-Erfolgen strebt, geht man auch in erster Linie darauf aus, diese Schein-Erfolge mit möglichst geringer Mühe zu erlangen. Das echte Lebensglück, so weit es in einer rechten Berufswahl wurzelt, hängt aber weniger von dem ab, was man thut, als von der Art, wie man es thut. Ein gewissenhaftes, arbeitswilliges Menschenkind kann in jedem Beruf glücklich sein, zu dem es Geschicklichkeit mitbringt und den ernsten Vorsatz, das Höchste zu erreichen, wozu es befähigt ist.

Gerade die Berufszweige, die Geschicklichkeit und einiges Denken erfordern, werden in unserer Zeit vernachläßigt. Vielfach glaubt man, zu gebildet und zu gelehrt zu sein, um sich dem Kunsthandwerk widmen zu können. Und doch hat gerade das Kunsthandwerk es nöthig, daß man ihm tüchtige und leistungsfähige Kräfte zuführe. Unter Kunsthandwerk sind in erster Linie Dekorateure, Kunsttischler, Drechsler, Goldschmiede, Töpfer, Zimmermaler, Glasmaler, Bronzegießer, Buchbinder, Kunstschmiede, Kunstschlosser u. s. w. zu verstehen. Das Wort Kunsthandwerk ist neuern Datums, und es wird durchweg auf alle Handwerke angewendet, die nicht bei nüchterner Zweckmäßigkeit halt machen, sondern eine Ausgestaltung durch Schmuck und Zierrath zulassen. Natürlich kann ein Schuhmacher auf seine Art ebenfalls ein Künstler sein; je vollkommener und tadelloser er seine Arbeit macht, desto mehr wird er berechtigt sein, ein Künstler zu heißen. Ebenso giebt es Schneider, die geschickt genug sind, um hundert Mark wöchentlich zu verdienen, ohne das Risiko einer eigenen Werkstatt zu tragen. Kaufmännisch geschulte Unternehmer besorgen den Verkehr mit der Kundschaft, zahlen dem geschulten Zuschneider ein Jahres-Gehalt, das bis zu 10 000 Mark steigen kann, und liefern dem geschickten Schneider gegen pünktliche Bezahlung Arbeit ins Haus. Wer aber nicht tüchtig nähen gelernt hat, wird immer ein armer Konfektions- oder Flickschneider bleiben.

Ebenso auch wird gegenwärtig zum Inhaber einer Kunsttischlerei nur ein Mann mit kaufmännischem Unternehmungsgeist geeignet sein. Natürlich muß er gleichzeitig sehr gründliche Fachkenntnisse besitzen. Gewöhnlich beschäftigt er einen Zeichner, der auf einer Kunstgewerbeschule ausgebildet ist; die praktische Arbeit wird durch Maschinen wesentlich erleichtert, zum größten Theil aber von gelernten Tischlern ausgeführt. In einer mittelgroßen Berliner Tischler-Werkstatt wird gegenwärtig verlangt, daß z. B. auch der Werkführer genau über historische Stilformen unterrichtet ist, und es ist gleichzeitig eine bestimmte Kenntniß von Geometrie erforderlich. Geometrische Aufgaben hat auch besonders der Dekorateur beim Zuschneiden zu lösen, der Buchbinder braucht sie ebenfalls, auch der Drechsler, der Lederpresser u. s. w. Kurz, es gilt im allgemeinen die Regel: Kein Handwerker kann heute auf handgreifliche Erfolge rechnen, ohne wissenschaftlich, kaufmännisch, künstlerisch und technisch geschult zu sein. Man beginnt die Ausbildung gewöhnlich von der technischen Seite, und dieser Weg ist zweifellos immer der empfehlenswertheste. Wichtig ist es, den tüchtigsten Handwerker zum Lehrherrn zu erhalten, dessen man habhaft werden kann. Man schließe einen festen Lehrkontrakt und zahle Lehrgeld, statt darauf zu dringen, daß von vornherein Lohn gegeben werde.

Wo eine Handwerkerschule erreichbar ist, soll sie von Anfang an besucht werden. Zeigt es sich später, daß künstlerische Begabung vorhanden ist, so lasse man den Besuch einer Kunstgewerbeschule folgen. Es müssen freilich ausreichende Mittel vorhanden sein, um den Lehrplan einer derartigen Anstalt unbeschränkt und unbeschnitten durchzumachen. Die jährlichen Schulgelder sind sehr niedrig bemessen, es muß aber für den Unterhalt des Schülers mindestens drei Jahre lang gesorgt werden. Das Studium auf der Kunstgewerbeschule ist nicht so kostspielig wie ein Universitätsstudium. Ohne vorherige praktische Kenntniß eines Handwerkes soll man es nicht unternehmen. Erweist sich später die Begabung für die höchsten Ziele nicht ausreichend, so ist doch immer das tägliche Brot durch ehrliche Arbeit gesichert. Hierin liegt ein großer Vorzug des kunstgewerblichen Studiums vor der Gelehrten-Laufbahn. Die Beachtung der Aussichten des Kunsthandwerkes sei deshalb von solchen Eltern nicht unterlassen, deren Söhne nicht für einen rein wissenschaftlichen Beruf begabt zu sein scheinen, andererseits auch wieder allen jenen Wohlthätern, die darauf bedacht sind, begabten Kindern unbemittelter Eltern den Weg zu gutem Erfolge im praktischen Leben zu erschließen.

—D.

„PLATINUM" ANTI-CORSET



Ersatz für Korsetts.
Vor Nachahmung wird gewarnt.

Vollendung in der Figur.
Absolute Behaglichkeit.
Beständige Reinheit.
Stetige Bequemlichkeit.

Alleinverkauf für
Thorn und Umgegend
bei
Lewin & Littauer
Altstädter Markt 25.

Erklärende Broschüren gratis und franko.

Photographische Apparate
sowie
sämmtliche Artikel
zur
Photographie
f. Amateur- u. Fachphotographen
halten stets vorräthig
Anders & Co.

Macht die Haare üppig! kräftig! vollendet schön!
Pflege Dein Haar mit JAVOL
ausgezeichnet durch Solidität und gute Wirkung. Preis M. 2.–
Stärkend! Erfrischend! Tadellos!
Vermeide Pomade, Oel, schädliche Tincturen etc. sondern:
Jedermann muss unbedingt JAVOL gebrauchen.

Thorn zu haben bei:
Anders & Co., Drogenhandlung,
Anton Koczwara, Drogenhdlg.
Paul Weber, Drogerie, Culmerstr. 1.
Adolf Majer, Drogerie, Passage 1 und 2.
C. H. Schilling, Friseur.

Nähmaschinen!
30%
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Wohnungen
Bäckerstraße 16, I.

Act.-Ges. für Trebertrocknung, Cassel.
Dr. Fischer's Essig-Essenz
Bester Essig. Haltbarster Essig.
Man achte auf Schutzmarke und Namenszug.
Garantirt 80% — chemisch rein.
In Flaschen à 3/8 Liter zur Bereitung von 14 Flaschen Essig.
Prämiirt auf der Ausstellung „Für Haus & Küche", Frankfurt a. O.
Dr. Fischer's Wein-Essig-Essenz.
mit feinstem Wein-Aroma.

Vertreter für Thorn, Culmsee, Culm u. Graudenz:
Gustav Oterski, Thorn.
Niederlagen in Thorn: bei Carl Sakriss und P. Begdon.

Prüfet alles und behaltet das beste!

Das Allerbeste seiner Art! — Das Gesundeste seiner Art! — Ueber 500,000 Familien gebrauchten es! — Fast 60 Jahre bewährt! Ein Beweis für Güte, Solidität und ungewöhnliche Eigenschaften! — Streng reelles, vorzügliches Haus-, Hilfs- und Linderungsmittel! — Sollte in keinem Haushalt fehlen! — Ueberraschend günstige Erfolge! — Freiwillig ertheilte glänzende Anerkennungen, massenhafte Dankschreiben!

Hat seine Probe millionenfach bestanden. Beständig wachsende Nachfrage. Die echten Lück'schen Kräuterpräparate der alten, bekannten u. bewährten Firma C. Lück in Colberg sind anerkannt gute Hausmittel, welche sich infolge ihrer Wirksamkeit u. Reellität d. ganze Welt erobern.

Man fordere umsonst Gebrauchsanweisung von C. Lück, Colberg.
Preis: Flasche M 1.–, M 1.75 u. M 3.50. Nur echt in den Apotheken erhältlich.

Name, Etiquette und Verpackung genießen weitestgehenden Schutz des kaiserl. Patentamtes. Bekannt als bestes, wirksamstes Linderungsmittel bei **Husten jeder Art**, Kinderhusten, Keuchhusten, Stickhusten, Krampfhusten, Kitzelhusten, Bluthusten, Verschleimung — auch der stärksten Art, Heiserkeit, Engbrüstigkeit. Schleimlösend, hustenstillend, reizmildernd, anfeuchtend. Als **Genuß-, Nähr- und Kraftmittel** bei magenschwachen u. schwächlichen Personen, Bleichsucht, Blutarmut, Influenza, Schwindsucht, von ganz besonderm Wert.



Verkleinerte Abbildung der rothen Verpackung.

Bestandteile: 180 kg. Honig, 35 kg. Ebereschensaft, 36 kg. destillirtes Wasser, 10 kg. Weisswein, je 1,2 kg. Huflattich, Spitzwegerich, Ehrenpreis, Schafgarbe, Bingelkraut, je 0,6 kg. Steinklee, Natterzunge, Lungenmoos, je 3 kg. Alantwurzel, Enzian, Veilchenwurzel und Schwarzwurzel.

Sollte in keiner Familie als erste Hülfe fehlen.

Packungen von anderem Aussehen wie obenstehende verkleinerte Abbildung der **rothen** Umhüllung weise man als unecht zurück. — Es giebt keinen Ersatz für die echten Lück'schen Kräuter-Präparate! Es darf nur der C. Lück'sche Gesundheits-Kräuter-Honig von C. Lück, Colberg, als echt verkauft werden.

Die
„Staatsbürger-Zeitung"
tritt gemäß ihren Grundsätzen: „Für **Wohlfahrt, Freiheit** und **Macht** des **deutschen Vaterlandes**" unter „**Erhaltung** des **reinen Deutschthums**" in **entschieden unabhängiger Weise** für die Interessen des deutschen Volkes, besonders des werkthätigen Theiles ein. Namentlich scharf bekämpft sie die **schädlichen Einflüsse des Judenthums** auf das Geschäftsleben und die schrankenlose Ausbeutung der wirthschaftlich Schwächeren. Kaufleute, Gewerbetreibende, Handwerker, Landwirthe und Arbeiter finden ihre Interessen im Sinne einer gesunden Sozialreform vertreten; in gleichem Maße ist die „**Staatsbürger-Zeitung**" stets bestrebt, für die Verbesserung und angemessene Gestaltung der Lage der mittleren und unteren Beamten einzutreten.

Die „**Staatsbürger-Zeitung**" erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Als Sonntagsbeilage wird der „**Staatsbürger-Zeitung**" **unentgeltlich** die Novellen-Zeitung:
„Die Frauenwelt",
die neben spannenden Erzählungen belehrende Aufsätze, Räthsel und Rösselsprünge etc. bringt, beigegeben.

Der Bezug der „**Staatsbürger-Zeitung**" mit „**Frauenwelt**" kostet bei den **Postanstalten** vierteljährlich **3 Mark 60 Pf.**, mit Bestellgeld **4 Mark 10 Pf.**

Probenummern unentgeltlich
von der
Geschäftsstelle Berlin SW., Lindenstr. 69,
vom 1. April ab:
SW., Lindenstr. 101/102 und Friedrichstr. 16.

Milwaukee-Mähemaschinen,



Gras- und Kleemäher, zweispännig, 5 Fuß Schnittfläche (Sieger in der Haupt- und Dauerprüfung der Deutschen Landw.-Gesellschaft 1899) inkl. Reservemesser Mk. 300. **Getreideablage** hierzu Mk. 65. **Garbenbinder**, 5 und 6 Fuß Schnittfläche, preisgekrönt von der Deutschen Landw.-Gesellschaft 1898 . . . . . . Mk. 875.

Ausführliche Kataloge gratis und franko.
Frühzeitige Bestellung erbeten.
Witt & Svendsen,
Generalvertreter der Milwaukee.
Harvester Co.,
Danzig und Königsberg.

Tuch-Stoffe!
Erstklassige Fabrikate!
Muster an Private frei!
Zurückgesetzte Stoffe spottbillig!



F. Sölter & Starke
Aeltestes Tuchversand-Haus gegr. 1787.
Schweidnitz i. Schl.
Tausende von Anerkennungs-Schreiben.

MEY's Stoffwäsche
aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.
Vorräthig in Thorn bei: **F. Menzel.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordern beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.
Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen." — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke in Kosten**, Provinz Posen, zu beziehen, à Schachtel 1.50 M.
Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

Wieder mit der Goldenen Medaille 1899 Karlsruhe i. B. prämiirt.



Gegründet 1872.
Hermann Janke's
weltberühmter
Web-„Haarfariederhersteller"
ist das beste Haarfärbemittel der Welt.

Ohne Blei und Schwefel. Durch paarmaliges Einwaschen erhält jedes ergraute Haar seine frühere echte Farbe wieder, ohne die Haut zu flecken oder abzufärben. Garantie für Erfolg. Anwendung viel bequemer und einfacher als bei gewöhnlichen Haarfärbemitteln. Garantie für absolute Unschädlichkeit. Amtlich untersucht und zum Verkauf genehmigt. Höchste Auszeichnungen, Ehrenpreise und goldene Medaillen. Wird auf Wunsch in feinen Salons während des Frisirens gänzlich unbemerkt in Anwendung gebracht. Man verlange beim Einkauf stets ausdrücklich:
Janke's „Haarfarbe-Wiederhersteller."
Preis per Karton Mk. 3.– u. Mk. 6.– für einjährig. Gebrauch ausreichend.
In **Thorn** echt zu haben bei Anders & Co., Breitestr., **J. Hoppe**, Culmerstr. 5, **P. Jablonski**, Friseur, **A. Koczwara**, Elisabethstrasse 12, **H. Pappwodta**, Schuhmacherstr. 25, **H. Schmeichler**, Brückenstrasse, **C. Sellner**, Gerberstr. 22 und **P. Weber**, Culmerstr. 1, oder direkt beim Erfinder:
Herm. Janke, Berlin NW., Mittelstr. 61. Engros. — Export. — Detail.
Gutachten. Herr Dr. med. Bredow, Berlin, schreibt: Den Haarfarbe-Wiederhersteller habe ich sorgfältig geprüft und bescheinige aus voller, freier Ueberzeugung, dass die Mischung für den Organismus, insbesondere für Kopf- und Hautnerven, durchaus unschädlich ist. Nach Vorschrift gebraucht, ist der **Erfolg unfehlbar und dauerhaft.**

TORIL
Schutzmarke.



Fleisch-Extract
übertrifft trotz billigeren Preises an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

F. Rejankowski,
Tapezier und Dekorateur,
Brombergerstraße 82 **THORN III** Brombergerstraße 82.
Anfertigung sämmtlicher Polster- und Dekorationsarbeiten
gewissenhaft und billig.
Marquisen und Wetter-Rouleaux zu ganz billigen Preisen.

Je länger je lieber
bevorzugen unsere Damen die Vorwerk'schen Fabrikate, weil dieselben elegant und von vorzüglicher Qualität sind:
Vorwerk's Velour-Schutzborde gestempelt „Vorwerk" für Haus- und Strassenkleider,
Vorwerk's Mohair-Borde gestemp. „Vorwerk Primissima" für Promenaden- und Gesellschaftskleider,
Vorwerk's Velutina reich mit Sammet-Stoss ausgestattet, für elegante Toiletten.
VORWERK
Jedes bessere Geschäft führt diese 3 Qualitäten.

In 9 Tagen
Ziehung 3., 4., 5., 6. April
im Rathhause zu Danzig.
Genehmigt d. Allerhöchst. Erlass dem unter dem Protectorate Sr. Majestät d. Kaisers und Königs **Wilhelm II.** stehenden
Verein für die Herstellung und Ausschmückung der
Marienburg.
Geld-Lotterie
280 000 Loose, 9 840 Gewinne mit Mark
365000
Baar ohne Abzug zahlbar.

1 Haupt-Gewinn	M 60000
1 Haupt-Gewinn	M 50000
1 Haupt-Gewinn	M 40000
1 Haupt-Gewinn	M 30000
1 Haupt-Gewinn	M 20000
1 Haupt-Gewinn	M 10000
4 à 2500	= 10000 M
10 à 1000	= 10000 M
20 à 500	= 10000 M
100 à 100	= 10000 M
200 à 50	= 10000 M
1000 à 20	= 20000 M
8500 à 10	= 85000 M

Marienburger **Loose à 3 Mk.,**
Porto und Liste 30 Pf. extra.
Der billigste und sicherste Bestellweg ist Postanweisung. Loose versendet auch unter Nachnahme das General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Bank-Geschäft **Berlin C.**, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr. Glücksmüller.

Lose in Thorn bei: **C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oscar Drawert.**

13 500 000 Flaschen bis jetzt Consum.
Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Gg. Kinen & Co. G. m. b. H.
Schutz-Marke.
FRANKFURT a. M.
Gegründet unter dem Protektorate der Königl. Italien. Regierung.

Auf die Tischweinmarken und Dessertweine:

Gloria roth	70 Pf.	pr. Flasche incl. Glas.
Gloria weiss	70 „	
Gloria extra roth	85 „	
Perla d'Italia roth	100 „	
Perla d'Italia weiss	100 „	
Flora roth	115 „	
Chianti roth	125 „	
Perla Siciliana ½ Lfl.	200 „	
Marsala	200 „	
Vermouth di Torino	200 „	

wird die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums aus dem Grunde gelenkt, weil diese Weine in Berücksichtigung des billigen Preises ganz außerordentlich preiswürdige Qualitäten repräsentiren.

Zu beziehen in Thorn durch
E. Szyminski,
Kolonialwaaren-Handlung.

Original-Füllungen der Gesellschaft kosten 10 Pf. per Flasche mehr.
Man achte auf Firma und Schutzmarke.

1 Bankenbettstell
zu verkaufen. Gerstenstraße 19, II.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.